



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1910**

58 (4.2.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-139989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-139989)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummer:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich.
Eringerlöse 30 Pf. monatlich,
durch die Post bei incl. Post-
zuschlag M. 2.42 pro Quartal.
Eingel-Nummer 3 Pf.

Inserate:

Die Colonie-Zeile . . . 25 Pf.
Wandbühne-Inserate . . 30 „
Die Restante-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 58.

Freitag, 4. Februar 1910.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Die preussische Wahlreform.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 3. Febr.

Ende der Woche — so hatten unterschiedliche kleine Propheten verkündet — würde die preussische Wahlrechtsvorlage der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Und so geschieht: die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat die feierliche Voranfrage gebracht; nächstens werden wir vermutlich an derselben Stelle den Entwurf oder Auszüge aus ihm lesen können. Sonderliche Neuigkeiten werden wir freilich bei der Gelegenheit kaum mehr erfahren. Die Umrisse der Vorlage sind ja nachgerade bekannt. Wir wissen, daß die geheime Wahl nicht konzediert worden ist; daß auch an keine Neueinteilung der Wahlkreise gedacht wird. Die direkte Wahl und dann noch ein paar mehr oder weniger Erfolg versprechende Versuche, neben dem Besitz auch der Bildung und Erfahrung einen Vorzug zu sichern — das wird so ziemlich alles sein, was die Vorlage zu bieten hat. Und das bedeutet natürlich keine Wahlreform. Ist wirklich nur, wie die „Norddeutsche“ vorsichtig inschreibt, eine „Abänderung der Vorschriften über die Wahlen zum Hause der Abgeordneten“. Fragt sich nur, wie die Parteien zu diesem Unterfangen, jede wahre Reform auf Jahre hinaus zu unterbinden, sich verhalten werden. Bei den Konservativen, erzählt man sich neuerdings, bestünde eine Gruppe, zu der selbstverständlich auch Herr von Helldorff gehören soll, die gern etwas zu Stande zu bringen wünsche. Aber wir sind skeptisch gegenüber solchen Gerüchten. Auch bei der Finanzreform-Aktion im Reich wurde man ja monatelang von den gleichen „einsichtigen Konservativen“ zu berichten, bis man, als es zu spät war, erkannte, daß diese Einsicht in wohl-mollenden, zu nichts verpflichtenden Versicherungen bei Privat-Unterhaltungen bestand, von denen wahrscheinlich, sobald es hart auf hart zu gehen begann, nicht mehr Gebrauch gemacht wurde. Ähnlich würde der Ablauf wohl auch diesmal sein; wobei noch zu berücksichtigen bleibt, daß zur geheimen Wahl selbst die sogenannten reformfreundlichen Konservativen sich schwerlich zu verstehen werden. Würde es sich noch um das Zentrum handeln. In dessen Bläse hat neulich Herr von Helldorff hineingeleuchtet. Er ist deshalb von der liberalen Presse böse angefaßt worden und auch die „Kreuzzeitung“ hat ihn als Phantasten angehöhnt. Dennoch wird wohl als sicher anzunehmen sein, daß er im Grunde des Nüchternen, daß das Zentrum die Dinge so zu lenken verstehen wird, daß der neuen konservativen Freundschaft, auf deren Schultern es abermals zu Einfluß und Macht aufsteig, nichts geschieht, was ihr Unbehagen schaffen könnte. Und nun die Linke: in unserer Halle Nationalliberale und Freisinn. Das „Berl. Tagebl.“ hat vor einiger Zeit, als die ersten Nachrichten über die Gestalt der Wahlrechtsvorlage in die Öffentlichkeit drangen, proklamiert: die einzige Antwort auf einen derartigen Entwurf muß ein kräftiger Aufritt sein. Wir möchten glauben, mit so resoluter Behandlung würden allein

die Geschäfte jener Ultras im Oldenburg, Marschall v. Bieberstein, Kreth und Sahn besorgt werden, die in glattem Zug erreicht hätten, monach sie streben: daß die Aktion auf Antriebe übertritt. Die Nationalliberalen jedenfalls werden diesen Weg nicht gehen. Sie werden kühl und ruhig an der Vorlage Kritik üben; aber in der Kommission ihre Mitarbeit nicht verweigern. Gelingt ihnen dort nicht, das Minimum ihrer Forderungen durchzubringen, dann werden sie freilich ebenso kühl und unerbittlich Nein sagen. Als solches Minimum aber gilt ihnen — wir glauben in der Beziehung gut unterrichtet zu sein — die geheime Wahl. Die früheren Forderungen sind überwunden; heute — und das bleibt auf alle Fälle als erfreulich anzumerken — besteht die ganze Fraktion mit fester Entschlossenheit auf dieser Mindestforderung. Und auch die Regierungsdenkschriften, die noch zu erwarten sind und die sich um den Nachweis mühen wollen, daß nur die zarte Fürsorge um Nationalliberale und Freisinnige die Regierung die geheime Wahl ablehnen ließ, werden sie in der Richtung nicht irre machen; die geschlossenen Reihen nicht wieder lockern. In diesem Punkte also werden die Konservativen, die etwas zu Stande bringen wollen, ihre Vereinnahmung zu erweisen haben. Wofür es nämlich solche gibt. Wir für unser beider Teil — wir wiederholens — sind in dem Stück überaus skeptisch.

Die Situation am Balkan.

Die Blätter aller Länder sind abermals von pessimistischen Artikeln über die Balkanfrage voll. Es ist ein alter Satz, daß die Zeit, da der Schnee zu schmelzen beginnt und das Frühjahr einsetzt, für die Erde ganz besonders gefährlich ist. Wenn man die jetzige Situation überdenkt, so muß man allerdings zugeben, daß die pessimistische Auffassung, die immer mehr zu Worte kommt, in der Lage der Dinge wohl begründet ist. Griechenland auf der einen, Bulgarien auf der anderen Seite. Selbstverständlich beschäftigt sich die Presse noch mehr mit der bulgarischen als mit der griechischen Gefahr, obwohl die bulgarische ohne Zweifel weit weniger akut ist und den gemeldeten kleinen Zwischenfällen und Vorkommnissen in Mazedonien keineswegs die Bedeutung zukommt, die ihnen zugesprochen wird. Es ist nämlich — und darin sind alle Kenner der jetzigen Lage einig — überaus unwahrscheinlich, daß der zwischen Bulgarien und der Türkei vorhandene Bündnistoff für sich allein ausreicht, um einen Krieg zwischen beiden Ländern zu entfachen. Wenn man von Griechenland absteht, bleibt Friede auf dem Balkan. Zugegeben muß allerdings werden, daß dieser Bündnistoff für den Fall eines griechisch-türkischen Krieges ausreicht, um eine neutrale zusehauende Haltung Bulgariens sehr unvorteilhaft zu machen. Ein griechisch-türkischer Konflikt würde sehr leicht die kriegerischen Elemente Bulgariens und den entsprechenden Teil der öffentlichen Meinung soweit fachen, daß dieser der Regierung die Neutralität sehr erschweren und überdies für die Regierung selbst eine Verletzung sein würde, der einige bulgarische Staatsmänner kaum widerstehen können. Kommt es also zu einem griechisch-türkischen Konflikt, so ist ein Eingreifen Bulgariens allerdings beinahe wahrscheinlich. Der Schlüssel der Lage liegt also bis auf weiteres

in den Händen Griechenlands. Hier hat die Militärliga die Macht in Händen und auch in den auswärtigen Dingen den Einfluß des friedlichen Königs so gut wie ausgeschaltet. Beschäiden die Kreter die Nationalversammlung, so rücken die Türken, deren Schuld zu Ende ist und deren öffentliche Meinung der Regierung ein weiteres Zurückweichen nicht gestattet, in Thessalien ein. Darüber besteht kein Zweifel und kein vernünftiger Mensch wird den Türken aus dieser Haltung einen Vorwurf machen können. Es bleibt also nur zweierlei übrig, um den Frieden zu wahren. Es müssen entweder die Griechen zur Vernunft gebracht oder die Kreter mit Gewalt verhindert werden, die Nationalversammlung zu beschäiden. Das Erste ist schwer. Die Situation in Athen ist eine derjenigen, wo die Vernunft jeden Einfluß auf die Haltung der Menschen zu verlieren pflegt. Der König hat keinen Einfluß, das Ministerium ist nur der Mandator der Offiziersliga und diese einerseits von der nationalistischen Stimmung getragen und andererseits ein Korporation von vielen Köpfen und daher mehr von Stimmungen abhängig als von Vernunftgründen. Da wird also wenig zu machen sein. Es bleibt nur übrig, gegen Kreter Gewalt anzuwenden. Dies ist die einzige Lösung und daher tatsächlich die Pflicht der Schutzmächte. Deren Fehlen und halben Maßnahmen ist die verfahren Situation zu verankern. Es wird ihnen nun nichts anderes übrig bleiben, als die Insel wieder zu besetzen und die Ruhe der Bevölkerung zu erzwingen. Es wird ja bald offenkundig werden, ob die vier Schutzmächte sich dazu entschließen können oder die Verantwortung für die Folgen ihrer Untätigkeit zu übernehmen bereit sind.

Ein Krieg der Türkei gegen Griechenland und Bulgarien zu gleicher Zeit wäre in keinem Ausgange zum mindesten zweifelhaft. Wenn auch die Griechen militärisch nicht erst zu nehmen sind, so ist doch Bulgarien stark und gut gerüstet und die geographische Situation für die Türken recht ungünstig. Die Arbeit der Großmächte wird sich dann darauf konzentrieren müssen, den Krieg zu lokalisieren. Ob das möglich ist, wird davon abhängen, ob Serbien und Rumänien ruhig bleiben. Jedenfalls ist die Situation nicht ohne Ernst und schwierige Aufgaben harren der internationalen Diplomatie.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. Februar 1910.

Nationalliberale Anträge.

Zum Etat des Reichstages sind folgende Anträge von der nationalliberalen Fraktion (Wassermann und Genossen) angemeldet worden:

1. Der Reichstag wolle beschließen: die Geschäftsordnungs-Kommission zu beauftragen, Vorschläge wegen Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstages in der Richtung zu machen, daß der Zeitpunkt der Aussprache von Interpellationen nicht lediglich von der Bestimmung des Reichstages abhängt, daß die Stellung von Anträgen im Anschluß an Interpellationen zugelassen wird, und daß von den Mitgliedern des Reichstages kurze Anfragen tatsächlicher Art über Angelegenheiten

Seniileton.

Beary über die Eskimos.

In einem neuen Abschnitt des Berichtes über die Eroberung des Nordpols, den Beary, nun im Corriere della Sera veröffentlicht, gibt der amerikanische Polarfahrer eine breisprachige anschauliche Schilderung der Eskimos und ihrer Lebenssitte, die eine Fülle interessanter Einzelheiten von den Gewohnheiten der Nomaden des Polarkreises bietet. Obgleich viele „anarchistischen Philosophen des Nordens“, so gesteht Beary selbst, wäre ihm nie der Erfolg beschieden gewesen, der ihn als ersten Menschen zum nördlichsten Punkt der Erde führte. Beary schildert diese seine Kampf- und Lebensgenossen als ein Volk ungläublich unwillkürlich, doch intelligenter Kinder; als Kinder muß man sie behandeln, mit liebevoller Geduld, aber auch mit der nötigen Festigkeit. Nie wird ein Eskimo eine ihm zugefügte Ungerechtigkeit vergessen und nie verzeiht er ein gedrohenes Rettsprechen. Doch dem, der ihnen als treuer zuverlässiger Freund gegenübertritt, vertrauen sie wie ihre Gleichgenossen, und in ihrer Treue folgen sie ihm willig bis in den Tod. Sehr interessant sind die Mitteilungen, die Beary über das Gewesen der Eskimos macht. Die Probezeit ist bei ihnen alter Brauch und Sitte. „Wenn ein junger Eskimo und ein Eskimomädchen nicht zusammen passen, so gehen sie einfach neue Ehen ein und dies wird solange fortgesetzt, bis die passenden Gatten einander gefunden haben.“ Aber dann wird die Ehe unauflöslich. Das Recht des Stärkeren ist die Basis ihrer ehelichen Moral. Die Körperkraft entscheidet zwischen zwei Rivalen, die beider Gegner messen sich im Ringkampf oder schlagen sich gegenseitig auf den knien Arm, bis einer nachgibt. Mit der Entscheidung aber ist dann auch die Ursache des Kampfes

vergessen, der Stärkere hat gestiftet, das ist nun in Ordnung und die beiden Gegner bleiben fortan die besten Freunde. Diese Anerkennung des Rechtes der Stärke geht sogar so weit, daß ein Eskimo das Weib eines anderen verlangen kann mit der einfachen Begründung: ich bin der Stärkere. Dann weisen die Männer ihre Kraft, der Gatte beweist entweder, daß er dem Gegner überlegen ist, oder er gibt die Frau heraus. Der Mann, der seines Weibes müde ist, bedarf keiner großen Umstände, um sich ihrer zu entledigen; die nächste Erklärung, daß von nun an ich im Hause für sie kein Mann mehr sei, genügt, um die Frau zu veranlassen, das Heim ihres Gatten zu verlassen. Wenn sie es dann nicht vorzieht, zu einem anderen Manne zu gehen und ihm mitzutheilen, daß sie frei ist, dann löst sie in das Haus der Eltern oder der Brüder zurück. Niemals nimmt sie den Namen ihres Gatten an; selbst für die Kinder hat die Mutter nur ihren Mädchennamen, Worte, die unserem „Vater“ oder „Mutter“ kennt der Eskimo nicht; die Kinder sprechen ihre Eltern nicht anders als mit deren Rufnamen an.

Die religiösen Vorstellungen der Eskimos sind primitiver Natur; aber ihr Glaube hält fest an dem Fortleben der Seele nach dem Tode und ihre Phantasie fürchtet böse Geister. Alle Räte und Entbehrungen werden von den bösen Geistern hervorgerufen, von unsichtbaren Feinden, die die Kälte, den Hunger und die eiligen Winde herabsenden. Die einzigen guten Geister, die der Eskimo kennt, das sind die Seelen seiner Vorfahren. Beary schildert, mit welchen Mitteln die Eskimos die „Teufel“ bekämpfen; kein Eskimo verläßt seine Hütte, ohne vorher den Räuden einen kräftigen Zuschnitt zu geben, auf daß sie den bösen Geistern keine Heimstätte bieten; wird ein abgetragenes Gewand fortgeworfen, so gereicht es der Eskimo vorher in kleine Fetzen, damit die Teufel sich kein Kleid daraus mehr machen können. Denn die weichen bösen Geister leiden sehr unter der Kälte, sie ästern und ihre Zähne klappern; nur wenige können große Kälte er-

tragen und das sind freilich die gefährlichsten. Merkwürdig sind die Gebräuche, mit denen die „Philosophen des Nordens“ ihre Toten zur Ruhe bestatten. Das Jenseits ist in der Vorstellung des Eskimos durchaus materieller Natur. Der Tote, der hier so schnell als möglich befristet wird, nimmt seinen Schlitzen mit ins Jenseits, seinen Kofal; der Leichnam wird mit allen Geräten ausgerüstet, die zum Leben notwendig sind, und am Grabe erbroffelt man die Lieblingswunde des Verstorbenen, auf daß sie im Jenseits den Schlitzen des Toten getreulich über die ewigen Schneefelder ziehen mögen, wie sie das auch auf Erden getan. Und wie für den Mann, so wird auch für die Frau vorgesorgt, die die Reise ins andere Land antritt. In ihr Grab legt man ihre Lampe, ihr primitives Nähzeug, ihr Kochgeschirr; ein Glas wird nicht vergessen, damit sie Säure zum Schmelzen bringen und so Wasser gewinnen kann, ja sogar Feuerzeug wird fürsorglich der Toten mitgegeben, damit sie sich Feuer zur Bereitung des Mahles schaffen kann. „In früheren Jahren“, so berichtet Beary, „wurde am Grabe der Mutter, wenn die Verstorbene einen Säugling hinterlassen hatte, auch das Kind erbroffelt; aber ich habe versucht, diesen grauenhaften Brauch zu bekämpfen, und während meiner zwei letzten Expeditionen ist kein Säugling mehr erwürgt worden.“ Beary schließt die Schilderung seiner arktischen Freunde mit dem Wunsch, daß man nie versuchen möge, die Eskimos zur Zivilisation zu bekehren, denn dies hieße die Fortsetzung ihres brüderlichen Kommunismus, der allein bisher die Rasse vor dem Untergang bewahrt hat. Auch auf seiner letzten Fahrt nach Norden führte der Weg der Nooswelt vorüber an den „Roten Felsen“, jenen zerklüfteten schneebedeckten Felslandschaft, der der englische Forscher Sir John Ross 1818 ihren Namen gegeben hat. Schon auf Entfernungen von vielen Meilen wird hier der Blick des Polarfahrers hingelenkt auf diese Schneehäufung, die im möglichen Blutrot und bei geringerer Entfernung in dunklen Rosa dem Auge entgegenleuchtet. Die rote Farbe dieses Schnees ist

heiten der inneren und auswärtigen Politik, die zur Zuständigkeit des Reichs gehören, an den Reichskanzler gerichtet werden können.

2. Der Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen das Gesetz, betreffend die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstags, vom 21. Mai 1906 (Reichs-Gesetzbl. S. 468) dahin abgeändert wird, daß in Paragr. 1 unter a) das Wort „Sitzungsperiode“ durch „Legislaturperiode“ ersetzt wird.

Zentrum und Polen.

Welche Erfolge sich: Polen von der Organisierung des Zentrums in Westpreußen versprochen, wenn die Zentrumswähler bei den Wahlen ihren Führern unbedingt gehorchen, geht aus nachstehenden polnischen Pressestimmen hervor. Der „Wielkogrzm“ (18. 1. 10) fordert die deutschen Katholiken auf, sich von den alldeutschen (des nationaldeutschen) Grundfragen loszusagen, und meint, wenn sich z. B. in Konig die Geistlichen mehr mit den Wahlen befassen würden, dann könnten im Wahlkreis Konig-Tuchel-Schlesien, der zwei Landtagsabgeordnete stelle, immer ein Pole und ein deutscher Katholik gewählt werden, denn bisher hätten den polnischen Kandidaten immer nur 4-6 Stimmen gefehlt, die Konig mit Verlässlichkeit allein stellen könnte. Die „Gazeta Odonka“ (18. 1. 10) sagt, daß bei der gegenwärtigen Freundschaft des Zentrums mit den Polen (die vom Zentrum immer noch bestritten wird) sowohl das Zentrum wie die Polen, und am meisten in Westpreußen gewinnen könnten, wo sie, wenn sie sich ordentlich an die Arbeit machten, manchen Wahlkreis erobern könnten. An den gegenwärtigen irragrigen Verhältnissen sei nur das Zentrum schuld, und wenn es nur wollte, dann könnte z. B. im Piatower Wahlkreis ein polnischer Abgeordneter gewählt werden. Um ihre vermittelten Schäfte in Westpreußen auf den rechten Weg zu führen, hätten ja die Führer des Zentrumsparates, die es aufrichtig wünschten, daß es bei den zukünftigen Wahlen anders werden solle, in Konig eine Versammlung abgehalten. Ob sich aber der verderbte Geist der westpreussischen und polnischen Zentrumsmänner so mit einem Mal auf die Seite des polnischen Glaubens werde hinüber ziehen lassen, das stünde auf einem andern Blatt. Von den Beamten verlangt der „Wielkogrzm“, durch die kationwipre Vorstände gewichtigt, zwar nicht, daß sie bei den Landtagswahlen für polnische oder polnische Kompromißkandidaten stimmen sollten, aber bei den Reichstagswahlen könnten sie nach ihrem Gewissen stimmen, das heißt: dem Kommando der Zentrumsleitung bedingungslos gehorchen! Aber neben diesen vorübergehenden Erfolgen des Zusammengehens des Zentrums mit den Polen erwächst dadurch die viel größere Gefahr, wie schon das Beispiel in Oberschlesien in eifanter Weise gezeigt hat, nämlich daß die großpolnische Bewegung in Westpreußen ungemein gefördert wird. Und das spricht auch die in Verant erscheinende polnische Monatschrift „Styc“ (Dezember-Nummer 1909) unüberhört aus: Die Organisierung des Zentrums in Westpreußen könne deshalb begrüßt werden, weil der Kampf, der zwischen dem Zentrum und Polen um die polnisch und deutsch sprechenden Katholiken entbrennen werde, frisches Leben in die dumpfige, atmospäre bringen werde, die jeden (großpolnischen) Lebenshauch in der Kaschubei vernichte. Wir werden also durch diese Zentrumsoziation in Westpreußen genau dasselbe erleben wie in Oberschlesien: Stärkung des Polentums auf Kosten des Deutchtums.

Das „Berliner Tageblatt“.

(n.l.c.) Das „Berliner Tageblatt“ hört nicht auf, die nationalliberale Partei wegen ihrer Abstinenz über den Lebedourgen Ordnungsruf zu beschimpfen. Um dies mit einem Schein von Recht tun zu können, leistet man sich eine Fälschung des Tatbestandes. Man unterstellt, daß es sich bei jener Abstinenz darum gehandelt habe, ob dem Vizepräsidenten, der damals gerade amtierte ein Vertrauensvotum erteilt werden solle oder nicht, und die nationalliberale Partei habe dies Vertrauensvotum erteilt. Das ist falsch. Die Partei hat nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen, daß sie das Vertragen des Präsidenten gegenüber den Herren v. Oldenburg und Arcthi tief beflage. Dies aber dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß das Verhalten eines Lebedourgebilligt wurde, war die Partei nicht in der Lage. Der Abg. Lebedour ist ein Herr ohne Direktion und Haltung. Man mag über ihn

wegen seines offenbar angebornen und durch Erziehung nicht gebändigten Naturells nachsichtiger urteilen, bestehen bleibt, daß er die Ordnung des Hauses verlegt hatte. Ein Ausschreien des Präsidenten aus der Mitte des Hauses heraus ist stets ordnungswidrig. Daß der Präsident als solcher respektiert werde, davon ist jedes Mitglied des Hauses interessiert, einerlei welcher Partei der Präsident angehört. Nur der Ordnungsruf an Herrn Lebedour — das haben wir gestern schon ausgeführt — war Gegenstand der Abstimmung. Ob der Ordnungsruf vom Präsidenten E. oder J. ausging, darauf kommt es nicht an. Gerade in Augenblicken der Erregung, und wie wir ohne weiteres zugeben, der berechtigten Empörung gilt es, Besonnenheit zu bewahren. Es ist also pure Unehrlichkeit, wenn man der nationalliberalen Partei unterstellt, sie habe das Vertragen des Vizepräsidenten gegenüber Herrn v. Oldenburg nachträglich billigen wollen. Es ist errenlich, daß die „Frankf. Ztg.“, obwohl sie in der Sache selbst abweicht, doch die eigene Erklärung der nationalliberalen Partei über ihre Motive respektiert. Das ist loyal. Nicht so das Vorgehen des „Verlauer Tageblattes“. Bergeden fragt man sich, welchem Zwecke dienen solche journalistische Manöver? Dem Gesamtinteresse des deutschen Reichstags? Er wird nur distrahieren; verständige Männer werden hinausgeschleift. Der wirklichen Feinde „außerhalb der Mauern“ sind wahrlich genug. Es ist geradezu unerhört, daß man sich nicht schämt, einer demodorbanten liberalen Partei, nachdem man erst Schalter an Schalter mit ihr gekämpft hat, vorzumerfen, daß sie jetzt dem schwarz-blauen Bloke nachlaufe. Gegen bösen Willen, gegen die fortwährende Wiederholung unwahrer Behauptungen sind wir freilich machtlos. Wir richten aber an alle Männer, die solche Treibereien betreiben, die ernste Mahnung: nunmehr ist genug!

Die Handlungsgehilfen und die „zurückgestellte“ staatliche Pensionsversicherung.

Die Stimmung unter den kaufmännischen Angestellten angesichts der Erklärung des Staatssekretärs Delbrück spiegelt ein Aufkap in der Zeitschrift des Vereins für Handlungs-Kommiss von 1888 in Hamburg wieder, dem wir folgendes entnehmen: Die staatliche Pensionsversicherung, welche vor nicht langer Zeit noch für das Jahr 1910 erwartet wurde, hat, nachdem sie Jahre hindurch ohne nennenswerte Widerstände mit Erfolg propagiert worden ist, neuerdings manche bedauerliche Anfeindung erfahren. Ein aus der Großindustrie langjähriger Luffich wärmte kürzlich alle die bonalen Bedenken von Deklassierung der Persönlichkeit, Absterben des Selbstverantwortlichkeitsgefühls, Vöhmung des Sportsinns usw. wieder auf, die seit Menschengedenken zum Sandwerfzeug aller derjenigen Kreise gehören, wo Sozialpolitik gründlich verpöht ist. Konnte man darüber nun überhaupt reden, weil so tiefgehende Unterrchiede der Lebensanschauung kaum mit Einzelargumenten zu beseitigen sind, so ist es um so bedauerlicher, daß eine anscheinend offiziös geführte Zeitungsnotiz hinzukam, durch welche die Regierung sich die von großindustrieller Seite ausgehenden Bekämpfungsründe zu eigen zu machen schien. Eine Abwehr dieser Plaudereien haben die Fachorgane der Privatangestellten bereits früher unternommen.

Wie nötig das war und welche schwere Arbeit noch zu tun bleibt, zeigt dann die Reichstagsverhandlung am 17. Januar 1910, in der sich trotz nachdrücklicher Unterstützung dieser Angestelltenforderung durch sämtliche Parteien der Staatssekretär für Sozialpolitik Herr Delbrück nur ein paar höchst dürftige Worte fand; über ihren tatsächlichen Inhalt, nämlich die „Zurückstellung“, d. h. Ablehnung einer umfassenden Privatbeamtenversicherung, können auch die paar Schönheitsverlästerchen nicht hinwegwischen, welche der Regierungsvertreter seinen Meinungen von weiterer Förderung des Gedankens und wohlwollender Ertragung aufzufassen bemüht war.

Rechtlich können wir, solange die Aussichten auf baldige Schaffung einer staatlichen Versicherung so gering sind, den Kollegen, insbesondere älteren Berufsgenossen, nur raten, sich auch hier nicht gar zu sehr auf den Staat zu verlassen, wollen sie anders der Gefahr aus dem Wege gehen, am Ende sich wirklich verlassen zu sehen. Selbsthilfe in den freiwilligen Kassen der Berufsverbände bleibt einzuweisen das einzige Mittel zu rechtzeitiger und jegenswerter Siderung des Alters und der Hinterbliebenen da, wo die Formen der großen Lebensversicherung infolge der zahlreichen wirtschaft-

lichen und sozialen Besonderheiten des Angestelltenberufs nicht recht geeignet erscheinen. Selbsthilfe — wenn nicht von der Staatshilfe, so doch wenigstens neben ihr, falls diese überhaupt noch in arg beschnittener Gestalt kommt, beweist sich wieder einmal als allein richtig. Jedenfalls dürfte der Sperling in der Hand manchem zunächst lieber sein als eine Taube auf dem Dache.

Badische Politik.

Eine „eigentümliche“ Politik

treibt zurzeit der „Reichs-Gottesbote“, das Gemeindeblatt des evangelischen Vereins für innere Mission Augsbürgischer Bekenntnisses in Baden. Dort werden in der „Chronika“ wöchentlch die politischen Begebenheiten in einer so eigenartigen einseitigen Weise dargestellt, wie man es in einem christlichen Familienblatt nicht für möglich halten sollte. Herausgeber des Blattes ist Pfarrer Böhmeler von Langensteinbach, der diese Zeitung einer Gemeinschaft, der auch nicht-konservative Männer angehören, dazu benützt, und die einseitigste konservative Parteipolitik unter dem Deckmantel religiöser Betrachtungen betreibt. Unter den Entgleisungen, die der Herausgeber in seiner „Chronik“ aufzählt, darf natürlich auch die Rede bei dem Karlsruher Kafferkonkett nicht fehlen. Man mag sich zu dieser Sache stellen, wie man will; das wird jeder vernünftig denkende Mensch sich sagen, daß dieser Vorgang in einem christlichen Familienblatt keiner Erwähnung wert ist und daß wenn er dort ausgelegt, wie wenn er die größte Beleidigung Preußens gewesen wäre. Wie lange werden es sich die Abonnenten des „Reichs-Gottesboten“ gefallen lassen, daß ihnen die religiöse Erbauungslitäre mit einseitigen politisch-konservativen Betrachtungen vorgelegt wird?

Bayerische und Pfälzische Politik.

V. Franckenhal, 8. Febr. Von einer gestern Abend stattgehabten Mitgliederversammlung des jungliberalen Vereins wurde eine Resolution einstimmig angenommen, nach welcher der Verein „wegen der von Mitgliedern des Vorstandes oder Ausschusses des Nationalliberalen Vereins bei den letzten Stadtratswahlen veranlaßten Sonderparolen an seinem bisherigen Standpunkt entschieden festhält. Die gestrige Versammlung sprach dabei im Interesse der gemeinsamen liberalen Sache ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß der nationalliberale Verein bis jetzt jede Geneigtheit vermissen ließ, die bestehenden Differenzen durch entsprechende Maßnahmen zu erledigen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. Februar 1910.

- * Berufen wurde Trigonometer Vito König in Reusfeld i. Schwarzau zur Generaldirektion der Staatseisenbahnen.
* Zurückgenommen wurde die Verleihung des Trigonometers Karl Frey in Freiburg nach Gernsbach.
* Militärdienstnachrichten. Der Divisionskommandeur Generalleutnant v. Schickas und Rendorff wurde dem 2. d. W. ab bis zum April zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beurlaubt. Der Kommandeur der 57. Infanteriebrigade, Generalmajor Marschal von Salici, übernimmt während dieser Zeit die Führung der 23. Division. Furgold, Oberlt. im Inf.-Regt. 171, in das Inf.-Regt. 164. Febr. v. Sprunstein-Biettingen, Lt. im Leibreg.-Regt. 109, in das Inf.-Regt. 169, berufen. Dr. Hirschbrunn (Mannheim) Oberapotheker des Kuriaubentandes, der Abschied bewilligt. Wirth, Lt. der Reg. des Feldart.-Regts. 6, bisher kommandiert zur Dienstleistung bei diesem Regiment, als Lt. mit Patent vom 1. Febr. 1907 im Regiment angestellt.
* Verlegung der Katastervermessung und der Aufstellung der Lagerbücher. Im Jahre 1909 wurden für 7 Gemarkungen die Lagerbücher neu aufgestellt. Am 31. Dezember 1909 betrug die Gesamtzahl der Gemarkungen 106; durch die inzwischen erfolgte Vereinigung von Biehental mit Baden und Grünwinkel mit Karlsruhe hat sich diese Zahl um 2 verringert. Von den hierauf am 31. Dezember 1909 verbleibenden Gemarkungen des Großherzogtums ist das Lagerbuch nunmehr aufgestellt und an die Gemeinden abgegeben in 260 Gemarkungen, angefangen aber noch nicht abgegeben in 12 Gemarkungen. Von den übrigen 41 Gemarkungen ist die Vermessung abgeschlossen in 17, im Gange in 16 und noch nicht begonnen in 8 Gemarkungen, nämlich in 5 Gemarkungen des Amtsbezirks Laubersheim und in 3 Gemarkungen des Amtsbezirks Wertheim, in denen zunächst noch Feldbereinigungen durchzuführen werden müssen.

hervorgerufen durch den Protococcus Nivalis, eines jener winzigen einzelligen kleinen Lebewesen, die hier in Millionen im Schnee wohnen. Ihre gelatinösen durchsichtigen Körper geben dem Schnee diese phantastisch rote Farbe, die von fern her wie Blut leuchtet. Dieses rote Banner der arktischen Welt hat mich immer begrüßt.“ — schließt Peary, „wenn mein Schicksal mich den Norden trieb.“

Beiträge zur Frauenfrage.

Auskunftsstelle für Frauenberufe.

L. 12, 18 3. Stod.

Sprechstunde: Mittwoch von 10-11 Uhr.

Rechtsanwaltsstelle für Frauen und Mädchen.

N. Heidelberg, 2. Februar.

In der gestrigen 8. ordentlichen Mitgliederversammlung der Rechtsanwaltsstelle erstattete in Abwesenheit der Vorsitzenden, Frau E. Jellinek, deren Stellvertreterin, Frä. W. Wellhausen den Jahresbericht, dem die folgenden Angaben entnommen sind: In 263 Fällen wurde die Hilfe des Vereins in Anspruch genommen; 265 der Hilfesuchenden waren erwerbstätig, 64 nicht erwerbstätig; von Behörden wurden 4 Anträge an die Rechtsanwaltsstelle gerichtet. 23 Fälle wurden durch Rat Auskunft oder Schreiben von Briefen erledigt, 36 durch erfolgreiche Intervention, die übrigen durch Einleitung von Prozessen oder durch den Anwalt. Das größte Kontingent der Fälle stellten Dienstverhältnisse (43) Alimentationsforderungen (37), Mietverhältnissen (30), Eheverhältnissen (29), Fürsorgeangelegenheiten und Mutterrecht (29), Schuldbefreiungen (28). Auch bei Invaliden- und Krankenversicherung Angelegenheiten sowie Testament- und Nachlasssachen wurde die Hilfe des Vereins häufig in Anspruch genommen. —

Rur Einführung der jüngeren Mitglieder des Arbeitsausschusses in die Reichsbeschäftigten finden wöchentlch einmal Besprechungen der vorliegenden Hülle durch Herrn Reichsprofessanten Dr. Curtze statt. — Im abgelaufenen Rechnungsjahr wurde durch die Rechtsanwaltsstelle ein neuer Verein ins Leben gerufen, der „Verein weiblicher Bühnengedehrig“. Er verfolgt den Zweck, Künstlerinnen für wenig Geld die ihnen notwendige Theatergarderobe zu verschaffen. Inwieweit diese Absichtserklärung aller Art, die von Damen der Stadt dem Verein zur Verfügung gestellt werden, werden um ein Witzes an Bühnengedehrig abzugeben. An der Spitze des Vereins stehen Frau Professor Kimmel, Frau Prof. Köpfer, Frau von Kleins, Frau Gräfin Grämburg. — Die Rechtsanwaltsstelle zählt 3. 31. 102 Mitglieder. Der Vorstand, Frau Camilla Jellinek, Präsidentin Marie Wellhausen, Frau Emma Bauer, wurde einstimmig wiedergewählt.

Frauenstimmrecht.

In Victoria, wo die Frauen beionlich um ihr Wahlrecht so lange kämpfen mußten, nachdem alle anderen Staaten in Australien ihren Frauen längst die vollen Bürgerrechte zugestanden hatten, werden die Frauen jetzt zum ersten Male an den bevorstehenden Wahlen teilnehmen. Die Wahlbeteiligung der Frauen wird eine zahlreiche sein, denn der Anbruch der Frauen zu den Bureaus, um die Eintragung in die Wählerlisten nachzusuchen, ist ein sehr großer.

Frauenstimmrecht in Rußland. In Polen wird eine neue Städteordnung eingeführt, und diese gibt den weiblichen Grund- und Hausbesitzern das aktive Wahlrecht, das sie persönlich ausüben dürfen. Das Postfach ist ihnen verlegt.

Chronik aus dem Fremden.

Frau Emma Hittcher in Weimar hat als Auszeichnung für pflichtgetreues Verhalten im Kriege gegen die Eingeborenen in Südafrika die Kriegsbentmünze erhalten.

Zum Ehrenmitglied der amerikanischen Gemischen Gesellschaft in Boston wurde Madame S. Curie in Paris, die Entdeckerin des Radiums, ernannt.

Eine Indiuenerforscherin. Mrs. Helene Tray aus Auburn, N. D., die 15 Jahre der Erforschung des Proletenlebens und seiner Ueberlieferungen gewidmet hat, wurde kürzlich mit feierlichen Zeremonien als vollberechtigtes Mitglied in den Proletenstamm aufgenommen. Diese Stammzugehörigkeit wird Mrs. Trays Forschungen wesentlich erleichtern. Sie hat bereits indianische Poeten veröffentlicht und ist eben dabei, in Gemeinschaft mit Mrs. Thomas, einer hochgebildeten Onanogafrau, ein Wörterbuch der Sprache der „Lech Stämme“ herauszugeben.

Frauenstimmrecht in Norwegen.

Im vergangenen Jahre haben sich die Frauen, die schon früher das Gemeindevahlrecht ausübten, zum ersten Male an den Wahlen zum Storting (zweite Kammer) beteiligt. Die Zahl der wahlberechtigten Frauen wird auf etwa 260 000 geschätzt. Das Frauenwahlrecht ist in Norwegen nicht allgemein, sondern an gewisse Bedingungen geknüpft. Ökonomisch selbständige Frauen müssen in den Städten 400 Kronen, auf dem Lande 300 Kronen Einkommen versteuern, um das Wahlrecht zu erhalten. Verheiratete Frauen sind wahlberechtigt, wenn der Mann eine ebenso große Summe an Steuern bezahlt. Neben Mann und Frau nicht in Öbergemeinschaft, so muß die Frau auch ihr eigenes Einkommen besteuern, um wahlberechtigt sein zu können. Dieses Gesetz wurde im Juni 1906 im norwegischen Parlament angenommen; die Sozialdemokraten blühten dafür, die Hülle der Wahllosen und ein Drittel der Konservativen und Liberalen. Das radikale Ministerium, das jetzt am Ruder ist, hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, um allen Frauen, so wie den Männern, das allgemeine Wahlrecht zu geben.

In den Ruhestand versetzt wurde das älteste und zugleich dienstälteste Mitglied des technischen Personals des Gr. Postamtes...

Zur Erweiterung des Sanatoriums Stammberg in Schriesheim. Unter den zahlreichen gemeinnützigen Unternehmungen, die im Laufe der letzten Jahre teils in Mannheim selbst, teils in der näheren Umgebung unserer Stadt errichtet worden sind...

Zweihundertjähriges Jubiläum der unteren Pfalz. Am 1. Mai d. J. sind 200 Jahre verflossen, seitdem die untere Pfalz eingeweiht und dem öffentlichen Gottesdienste übergeben worden ist...

Die ärztliche Mission lautet das Thema, über welches am kommenden Sonntag Herr Pfarrer Dr. Wittenberg aus China abends 8 Uhr in der Konfessionskirche sprechen wird...

Bei den Wahlen 1903 spielte das Frauenwahlrecht keine besondere Rolle, auch zeigten die Wählerinnen selbst keine besondere Sympathie für die Kandidatinnen. Es waren nur drei angestellt: Jenny Garfield, Sozialdemokratin erhielt von 1800 Stimmen...

die ärztliche Mission für die Eingeborenen sowohl, als auch für die eingewanderten Europäer hat, wird uns dieser Vortrag vor Augen führen und für alle evangelischen Gemeindeglieder von großem Interesse sein.

K. Die Vorträge über Napoleon I., welche Herr Professor Dr. Künzler, im Auftrag des Vereins für Volksbildung hält, haben am Mittwoch bei solch hartem Andrang begonnen, daß die Vereinskasse sich genötigt sieht, die noch folgenden Vorträge im Verandabühnen abhalten zu lassen. Der glänzende Redner versteht es aber auch meisterhaft, aus der Fülle der geschichtlichen Ereignisse die wichtigsten herauszugreifen...

Der Verein gegen Haus- und Straßenbettel hat im vergangenen Monat an Untersuchungen gewährt: Mittagessen an 26 Personen, Abendessen, Obdach und Frühstück an 764 Personen, zu 700 Personen gegen 800 im vorhergegangenen Monat.

Schiffsunfall. Das mit Salz beladene Frachtschiff des Schiffers August Schumacher von Neckargersheim ist in der Nacht vom 1.—2. Februar bei der Galtstelle am Tage in Neckargersheim gesunken. Die Ladung, circa 2000 Mtr. gemahlenes Salz für die Firma Reckering u. Co. in Mannheim, ging total verlustig.

Aus dem Mannheimer Faschingsleben.

Städtischer Maskenball im Hofgarten. Die Karten zu den Rosenlauben für den zweiten städtischen Maskenball. Winnen am Sonntag, den 5. dieses Monats, in den Stunden von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 4 Uhr an der Kasse im Hofgarten in Empfang genommen werden.

Karneval im Apollo-Theater. Die Direktion des Apollo-Theaters veranstaltet dieses Jahr zum erstenmal während des Karnevals nach der Vorstellung Redoute. Die erste Redoute findet Samstag abend von 11—4 Uhr im großen Theatersaal statt.

Das Entree ist äußerst niedrig gehalten: Masken zahlen M. 1.—, Nichtmasken M. —.50. Die Kassamist stellt das gesamte Apollo-Theater. Am Freitag befinden sich u. a. die Orgel und die besten Schöpfer etc.

Aus dem Großherzogtum.

Friedrichsfeib, 3. Febr. Ein raffinierter Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht vom Freitag auf Samstag bei Herrn Mich. Kroner verübt. Als dieser zur Arbeit ging, schloß er den Schlüssel, wie gewöhnlich, unter das Brett. Ein Gauner benutzte diese Gelegenheit, riß den Schlüssel herunter und schloß vorsichtig die Tür auf. Der Dieb nahm eine Haussuchung vor, wurde jedoch durch das Hinzukommen eines jungen Mannes übertraf und suchte schleunigst unter Mitnahme eines 10-Markstückes das Weite.

Sulzbach, 2. Febr. Bei der letzten Bürgerausführung wurde der Gemeindevoranschlag genehmigt und der Umlagefuß auf 43 Pfg. wie im Vorjahre, festgesetzt. Verschiedene von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachte Positionen bezuglich der Schulschulfrage, wonach das Schulgeld der Gemeindevoranschlag hinzugefügt werden soll, wurde heute öffentlich verweigert.

Karlruhe, 3. Febr. Im Groß. Residenzschloß fand Mittwoch abend der zweite Fußball statt, an dem ungefähr 300 Personen teilnahmen. Auch Prinz und Prinzessin Rag waren erschienen. Von den Ministern waren nur Herr v. Duld und Herr v. Marischall anwesend, da die Minister Hontsch wegen Krankheit und v. Bodman wegen Abwesenheit in Berlin sich nicht beteiligen konnten.

oc. Badisch-Rheinfelden, 2. Febr. Zu den Mehrkosten der Großschiffahrtsschleuse bei August-Bühlern leistet die hiesige Gemeinde einen Beitrag von 4000 Mark.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Kranenthal, 4. Febr. Ein heilloses Familien-drama hat sich heute in hiesiger Stadt ereignet. Als der in einer hiesigen größeren Fabrik beschäftigte etwa 28 Jahre alte Betriebsführer Wackerhausen nachmittags 2 Uhr aus der Fabrik in seine Wohnung zurückkehrte, fand er bei gleichzeitiger Wahrnehmung eines starken Gasgeruchs die zum Badzimmer führende Türe verschlossen. Sogleich ein Unglück befürchtend, verschaffte sich Wackerhausen gewaltsam Eintritt in das Zimmer, wobei er die Gassleitung geöffnet und Frau und Kinder — 4 Knaben im Alter von 1 1/2 bis 7 Jahren anscheinend leblos vorfand.

Zweibrücken, 3. Febr. Der Verleibiger des animal zum Tode verurteilten Doppelmörders Schindwein aus Ludwigsbafen, Rechtsanwalt Rosenberger, hat am letzten Montag ein Gnabengesuch für Schindwein eingereicht. Dasselbe läßt sich auf das abgegebene Gutachten, wonach der Verurteilte, erblich belastet, die Tat nicht in vollem Bewußtsein beging, sondern im Affekt, im aufgeregten Zustande.

Erbach, 3. Februar. Eine ganze Reihe von Unfällen haben sich in den letzten Tagen hier beim Rodeln zugegetragen. Zum Teil sind die Unfälle recht schwerer Natur.

Sportliche Rundschau.

Winterport. Der Akademische Skiklub Freiburg war infolge der schlechten Schneeverhältnisse gezwungen, seinen auf 2.—6. Jan. angesetzten Skikurs zu verlegen. Derselbe wird nunmehr in der Zeit vom 5.—9. Februar in Todtnauberg (Helbberg) stattfinden.

Gerichtszeitung.

Die Uebertragung der Reinigung des Bürgersteiges an ein Reinigungsinstiut entbindet nicht ohne weiteres von der Streupflicht bei Glätteis. Eine interessante Prozeßrede brauchte die Firma G. in Ludwigshafen, die von dem Ingenieur R. dafelbst wegen Verabräumens der Streupflicht verklagt worden war. Der Kläger ist am Morgen des 4. Januar 1906 etwa um 8 Uhr in der Kaiser-Wilhelmstraße in Ludwigshafen an dem Bürgersteig vor der Kabell der Bellagten infolge von Glätteis zu Fall gekommen und hat den linken Arm gebrochen. Er hat gegen die Bellagte, sowie gegen das Reinigungsinstiut Ambros Auf in Mannheim Klage auf Ertrag des Schadens erhoben. Landgericht Ludwigsbafen und Oberlandesgericht Zweibrücken erkannten die Ansprüche des Klägers gegen beide Bellagte dem Grunde nach als gerechtfertigt an. Gegen das Urteil des Oberlandesgerichts hatte die Bellagte Firma in Ludwigshafen Revision beim Reichsgericht eingelegt und besonders hervorgehoben, daß sie durch die Uebertragung der Reinigung von jeder Verpflichtung für den Bürgersteig zu sorgen, entlastet gewesen sei. Das Reichsgericht trat dieser Ansicht nicht bei, sondern erkannte an Zurückweisung der Revision, indem es in den Entscheidungsgründen ausführte: Dieser Versuch der Entlastung ist entgegen der Ansicht der Revision unzulänglich. Hinsichtlich der Reinigung des Bürgersteiges im engeren Sinne, einschließlich der Wegschaffung von Schnee und Eis, machte sich die Bellagte auf die Anstalt Auf, wenn sie die angegebene Eigenschaft besäße, verlassen dürfen; denn dabei handelt es sich um Verrichtungen, die im allgemeinen nicht bringlicher Natur sind. Anders bei der Bestreunng bei Glätteis, das oft plötzlich eintritt, aber, wenn es wie hier, in der Nacht entstanden ist, erst am Morgen merkbar wird, aber wegen seiner Verlehrsgefährlichkeit schleunigst, unverschieblicher Abhilfe bedarf. Es liegt auf der Hand, daß die Anstalt Auf, selbst wenn sie trefflich geleitet und eingerichtet, auch

mit Hilfskräften reichlich ausgerüstet war, nicht wohl überall zugleich wie es die Sicherung des Publikums und die Polizeivorschrift erforderte, freuen konnte." (A. B. VI. 36/09.) (Nachdruck verboten).

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Tübingen, 4. Februar. (Priv.-Tel.) Als bei der gestrigen Vorlesung von Professor Dr. v. Bruns in der Chirurgischen Klinik die Höglinge des vor einiger Zeit eingeweihten deutschen Missionsinstituts in den Saal eintraten, um an der Vorlesung teilzunehmen, verließen sämtliche Kliniker den Hörsaal bis auf den Vorsitzenden der Kliniker-Vereinigung, der sich zu Professor Bruns begab und ihm mitteilte, sie würden die Klinik nicht besuchen, solange die Missionshöglinge an der Vorlesung teilnahmen.

m. Wien, 4. Febr. Der Senatskollaborator „Gionti“ unternahm heute vormittag einen Ausflug und kreuzte über der Wallenstraße wegen des Schneeegebirgs die Fahrt unterbrochen. Die Landung erfolgte sehr glatt vor der Halle. Die an dem Luftschiff vorgenommenen Verbesserungen haben sich bewährt.

Berlin, 4. Februar. Das Polizeipräsidium kündigt an, daß in Anbetracht der ungünstigen wirtschaftlichen Lage der Berliner Theater, künftig an den Nachweis der nötigen Mittel zur Gründung neuer Theaterunternehmungen gesteigerte Anforderungen gestellt werden und daß auf Dispense von den polizeilichen Vorschriften betreffend den Bau und die Einrichtung nicht zu rechnen ist.

Die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen.

m. Washington, 4. Febr. (Priv.-Tel.) Die Regierung gab den Abschluß der Tarifveränderungen mit Deutschland bekannt. Dieses genährt seinen Mindesttarif und erhält dafür den amerikanischen Mindesttarif. Auch sind die Befugnisse der Reichsregierung und die Mißverständnisse über die Handhabung der Anwendungsbestimmungen zerstreut worden. Deutschland wird die Maßgebenden Attache für Schweinefleisch fassen lassen. Die Fragen der Einfuhr von lebendem Vieh, der Fleischbeschau und der Ausfuhrprämien für Getreide wird Amerika erst später wieder aufnehmen.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 10. Sitzung.

W. Karlsruhe, 4. Febr.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1/2 Uhr.

Am Regierungstisch sind anwesend Staatsminister v. Dusch, Geh. Oberregierungsrat Dr. Böhm und mehrere Regierungskommissäre.

Die Tagesordnung enthält 1. Fortsetzung der Beratung (Spezialberatung) der Ausgabeteile 10 des Budgets Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und des Unterrichts für 1910/11, Unterrichtswesen I, Hochschulen, Berichterstatter Abg. König; 2. Bericht der Budgetkommission, Beratung über das genannte Budget und zwar a) Ausgabeteil 9 Kultus, Berichterstatter Abg. König, Ausgabeteil 11. Wissenschaften und Künste, Berichterstatter Abg. Vogel.

Sekretär Müller gibt dem Hause die neuen Eingänge bekannt. Folgende Petitionen: 1. der Gemeinden Ruppheim, Sindelsheim und Hochstetten, das Projekt einer Bahn von Sindelsheim über Hochstetten-Sindelsheim nach Ruppheim betreffend, übergeben vom Abg. Red. (natl.); 2. des Vorstandes des Fortschrittsvereins und Gemeindevorstandes, die Regelung der Schalter der letzteren betreffend, übergeben vom Abg. Hilpert (natl.); 3. des früheren Schuhmannes Roe aus Mannheim um Wiedereinwendung in Staatsdienst oder um Gewährung eines Ruhegehaltes; 4. der Gemeinden Mingselshausen und Kronau, die Einmündung der in Aussicht genommenen Destringer Nebenbahn in Mingselshausen betreffend.

Die Petitionen werden den entsprechenden Kommissionen überwiesen.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Fortsetzung der Beratung von Spezialfragen von Ausgabeteil 10 des Budgets des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und des Unterrichts für 1910/11 Unterrichtswesen I Hochschulen.

Abg. Dr. Koch (natl.) bringt eine Beschlusse vor über umgehende Bewerte bei einer Submission für Pflasterlieferungen für das akademische Krankenhaus in Heidelberg.

Abg. Göhring (natl.) spricht dem Berichterstatter König den Dank der Kaufmannschaft aus für die Worte, die er der Handelshochschule gewidmet hat. Durch den Besuch der Handelshochschule erwerbe der Kaufmann sich das Ansehen, das ihm gebührt. (Der Präsident ermahnt den Redner, zur Unübersichtlichkeit zu sprechen.) Der Redner stimmt dem gestrigen Redner der Regierung über die Heranziehung zu badischen Professoren zu. Er erkennt an, daß die Regierung mit außerordentlichem Geschick verfahren habe, Kapazitäten nach Freiburg zu senden und vortreffliche neue Kräfte zu gewinnen. Freiburg habe aber immer noch zurück gegen Heidelberg. (Der Präsident ermahnt den Redner sich auf die Position Freiburg zu beschränken, sonst müsse er wieder die allgemeine Debatte eröffnen.) Der Leiter der Poliklinik sei zu beschäftigt. Der Redner fragt an, was aus dem Institut des Herrn Professors Olemann würde, ob es verlegt würde. Eine Verlegung der Bibliothek verursache große Kosten.

Er ermahnt, daß die Innenausstattung würdig durchgeführt werde. Den Vätern der Psychiatrischen Klinik bittet er, mehr freie Zeit zu gewähren. Dem vortrefflichen Werkmeister der Klinik soll etwas gefügt werden an seinem Nebeneinkommen. Er spricht den Wunsch aus, daß man den Handwerkermeistern mehr entgegenkommen möge.

Das Ergebnis des Badischen Staatsbahneinsatzes pro 1909.

m. Karlsruhe, 4. Febr. Die Budgetkommission legte heute ihre Beratungen über den Eisenbahneinsatz fort. Die Ausgabeteile wurden sämtlich genehmigt. Die Regierung machte folgende Mitteilungen über das vorläufig aufgestellte finanzielle Ergebnis der badischen Staatsbahnen für das Jahr 1909. Danach belaufen sich die Einnahmen auf 100 041 000 Mark, die Ausgaben auf 78 000 000 Mark, so daß ein Reinertrag von rund 22 000 000 Mark zu erwarten ist. Gegenüber dem Ergebnis des Vorjahres hat der Reinertrag 216 000 Mark mehr ergeben. Die Passagiereinlagen belaufen sich nach Abzug der Abzinsen und unter Hinsrechnung der Verwaltungskosten auf 12 826 686 Mark, so daß für die Amortisation etwas über 8 000 000

Mark übrig bleiben. Gehalt und Wohnungsgeld für etatmäßige Beamten: Mehrausgaben 1 317 000 Mark; andere persönliche Ausgaben und Löhne, Mehrausgaben 100 000 Mark; Dienst- und Umzugskosten, sowie andere Nebenbühne, Mehrausgaben 270 000 Mark; für Unterhaltung und Ergänzung der Ausstattungsgegenstände, sowie Beschaffung von Betriebsmaterialien, Mehrausgabe 296 000 Mark; für Unterhaltung, Errichtung und Ergänzung der Betriebsmittel und mechanischen Anlagen, Mehrausgaben 2 902 000 Mark; für Benützung fremder Bahnanlagen, Mehrausgaben 208 000 Mark; für Benützung fremder Betriebsmittel, Mehrausgaben 2 280 000 Mark; verschiedene Ausgaben, Mehrausgaben von 21 600 Mark. Insgesamt belaufen sich die Ersparungen in den Ausgaben auf 6 510 000 Mark. In den Einnahmen stellt sich das Ergebnis wie folgt: die Mehreinnahmen belaufen sich auf insgesamt 1 658 000 Mark.

Deutscher Reichstag. Sitzungsbild.

Berlin, 4. Febr.

Der Reichstag beschäftigte sich heute bei der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichstags zunächst mit einer Reihe von Anträgen und Resolutionen, welche die Rechte des Reichstags in materieller und persönlicher Hinsicht erweitert wissen wollen. Die Nationalliberalen (Wassermann und Gen.) und das Zentrum (Herling u. Gen.) beantragten eine Abänderung des Diätengesetzes dahin, daß die Freifahrt der Abgeordneten auf den deutschen Eisenbahnen nicht nur wie bisher für die Dauer der Tagung, sondern für die ganze Legislaturperiode Geltung haben sollen. Die Nationalliberalen (Wassermann u. Gen.), die Freisinnigen (Ablass u. Gen.) und die Sozialdemokraten (Abrecht u. Gen.) beantragten weitere Resolutionen, die im Wesentlichen den gleichen Inhalt haben. Die Geschäftsordnungscommission soll darnach mit einer Revision der Geschäftsordnung beauftragt werden und zwar soll diese insbesondere dahin gehen, daß der Zeitpunkt der Beiprägung von Interpellationen nicht lediglich vom Bestimmen des Reichskanzlers abhängt, ferner, daß die Stellung von Anträgen im Anschluß an Interpellationen zugelassen sind und daß drittens von den Mitgliedern des Reichstags kurze Anfragen an den Reichskanzler (nach dem Antrag Wassermann) bzw. an den Bundesrat oder den Reichskanzler (nach den beiden anderen Anträgen) gerichtet werden können. Die nationalliberale und sozialdemokratische Resolution beschränkt diese kurzen Anfragen (in der freisinnigen Resolution) werden sie „kleine Interpellationen genannt ausdrücklich als Angelegenheiten, die zur Zuständigkeit des Reiches gehören. Die Resolution Wassermann bezeichnet sie „Angelegenheiten der innern und auswärtigen Politik.“ Die freisinnige Resolution will auch die Behandlung der Schwaerinstage und die Initiativvorträge einer Revision unterzogen wissen.

In der Debatte begrüßte Wassermann die Herausgabe eines Reichstagshandbuchs.

Singer (Soz.) reitet sein Stiefpferd vor: Die Revision der Geschäftsordnung. Er verlangt in längeren Ausführungen, daß sich an die Interpellationen auch ein Beschlusrecht knüpft, wenn nicht alle Beiprägungen wie das Hornberger Schießen ausgehen sollen.

Amittagen behandelt der Abgeordnete Müller-Meinungen, der über die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes und über die abgelehnten Bilder von Angelo Jank spricht. Namens seiner Freunde spricht er seine Zustimmung zu den eingereichten Anträgen und Resolutionen aus und verlangt über den Antrag Wassermann hinausgehend, der die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Freifahrtsscheine verlangt, eine allgemeine Revision des ganzen Diätengesetzes.

Der nationalliberale Antrag auf Ausdehnung der Gültigkeit der Freifahrtsscheine wird vom Abg. Junck näher begründet. Der Antrag hat den Zweck, den Abgeordneten die volle Tätigkeit auch nach Schließung des Reichstags zu ermöglichen. Weiterhin spricht sich der Redner zu der Möglichkeit aus, jederzeit kurze Anfragen über die innere und auswärtige Politik zu stellen, damit nicht immer erst der große Apparat der Interpellationen in Bewegung gesetzt zu werden braucht. Schließlich beantragt der Abgeordnete Junck die Ueberweisung der Anträge an die Geschäftsordnungscommission.

Der Kölner Oberlandesgerichtsdirektor Koeren benützt die Gelegenheit, den verflochtenen Block nochmals totzuschlagen. Er meint, daß zu dieser Zeit eine Reform der Geschäftsordnung unmöglich gewesen war. Ein im Laufe der Sitzung eingebrachter Antrag Koeren und Genossen, welcher die Geschäftsordnungscommission mit der Ordnung der Geschäfte beauftragt, wird vom Redner eingehend begründet.

In der anschließenden Aufzählung von Anträgen bei Interpellationen erklärt das Zentrum eine Erhöhung der Reichstagsgebühren; deshalb will es Kantaten schaffen, welche eine mißbräuchliche Anwendung eines solchen Antrages ausschließen. Das Zentrum ist bescheiden genug, durch seinen Sprecher keine Anträge als die besten zur Annahme zu empfehlen. Nach dem Widerspruch bei diesen Worten Koeren scheint aber das Ganze anderer Meinung zu sein. Die Konserativen wittern natürlich hinter allen Anträgen und Resolutionen schon die Morgenluft eines parlamentarischen Regimes in Deutschland, weshalb Graf Beckers (kon.) mit dem schweren Gewicht der verfassungsmäßigen Bedenken aufläuft. Das Vertrauen zur Regierung spricht freilich nicht aus seiner Meinung, daß die Anträge bei Interpellationen fast immer Mißtrauensvoten für den Reichskanzler und Bundesrat bedeuten und daß dadurch das unbedingte Recht des Kaisers geschmälert würde, den Reichskanzler und die Staatssekretäre von sich aus zu ernennen. Die Konserativen lehnen deshalb sämtliche Anträge ab.

Gegen die Auffassung des Vorredners spricht sich Abg. Gröber (Str.) aus. Er nimmt für den Reichstag das formale Recht in Anspruch, seine Geschäftsordnung zu ändern und bekräftigt die verfassungsmäßigen Bedenken des Vorredners, da der Reichstag verfassungsmäßig in der Lage ist, seine Geschäftsordnung selbständig zu ändern. Mit beglücklicher Breite empfiehlt dann der Redner nochmals die vom Zentrum gestellten Anträge als der Weisheit letzter Schluss.

Interne häusliche Wünsche und Beschwerden bringt der Wademburger Abg. Dr. Götzke (natl.) zur Sprache, worauf Wassermann als Quästor des Reichstages baldmöglichste Abklärung der Beschwerden ansetzt.

Die preussische Wahlrechtsvorlage.

m. Berlin, 4. Februar. Der preussische Wahlrechtsentwurf behält das Klassenstufen und die öffentliche Abstammung bei und steht vor: direkte Wahl, Durchschneidung der abteil-

ungswise in Stimmbezirken abgegebenen Stimmen für den ganzen Wahlbezirk, Verstärkung der Wählerzahlen der oberen Abteilungen durch nicht Anrechnung des 5000 Mark übersteigenden Steuerbetrages sowie durch Berücksichtigung von Bildung, Berufserfahrung und öffentlicher Tätigkeit bei der Abteilungsabgrenzung.

Ueber den Inhalt der Wahlrechtsvorlage weiß das Post-Tel.-Bureau noch folgende Mitteilungen:

Berlin, 4. Februar. Der preussische Wahlrechtsentwurf will in organischer Fortbildung des bisherigen Wahlrechts folgende Verbesserungen bringen: direkte Wahl; die Abstimmung erfolgt abteilungsweise in den Stimmbezirken, die Stimmen werden jedoch für den ganzen Wahlbezirk durchgezählt, jedoch auch Minoritäten der einzelnen Stimmbezirke bei dem Hauptergebnis zur Geltung kommen. Maximierung: d. h. bei Abteilungsabgrenzung wird die Steuerleistung der einzelnen Wähler und bis zur Gesamthöhe von 5000 Mark berechnet, dadurch Verstärkung der Wählerzahlen in den oberen Abteilungen, Aufstellung neuer Merkmale für die Abteilungsabgrenzung in der Sicherleistung; Bildung, Berufserfahrung, öffentliche Tätigkeit. Die öffentliche Abstimmung wird beibehalten. Die Tendenz der Vorlage geht auf die Erhaltung des Mittelstandseinflusses, Beseitigung plutokratischer Wirkungen und Anregung zu stärkerer Wahlbeteiligung.

Das die Vorlage nicht das Reichstagswahlrecht für Preußen bringen würde, war bekannt. Dabei wird die sozialdemokratische Kritik einsehen — und wirkungslos verpuffen. Die Aktion der liberalen Parteien dagegen wird sich in erster Linie auf die Durchsetzung der geheimen Wahl richten, die der Entwurf nicht bringt. Er ist damit für diese nicht genügend; die Sozialdemokratie handelte klug, wenn sie sich dieser Aktion anschloß. Statt eine Agitation zu inszenieren, die nur der Reaktion Stoff liefern würde, aber die bisherigen sozialdemokratischen Vorspiele geben keine Hoffnung, daß die äußerste Linke sich weise beschränken werde. Wie schon unlängst dargelegt, hängt die Entscheidung über die geheime Wahl vom Zentrum ab. Dieses hat sich zwar für die geheime Wahl stark gemacht, begeistert sich für sie — heute wenigstens. Aber wir haben schon gesagt, daß es auch in dieser Frage ein sehr unsicherer Antonist ist. Es wird bereit sein, auch die geheime Wahl der Freundschaft der Konserativen zu opfern, wenn ihm letztere für seine Parteivorteile wichtiger erscheint, bereit sein, aus Rücksicht auf die Konserativen die ganze Wahlreform verjähren zu lassen. Mit dieser Haltung der Sozialdemokratie und des Zentrums ist gegeben, daß für die liberalen Parteien Preußens ein schwerer Kampf anhebt. Es kommt für sie alles darauf an, daß sie möglichst geschlossen und einmütig in den Kampf gehen und zu einer Verständigung über erreichbare Ziele kommen. Das scheint uns das Haupterfordernis zu sein. Es wird nun abzuwarten sein, wie die Parteien des preussischen Landtages die Vorlage aufnehmen, sie haben die Vorhand in der Kritik, dann erst werden sich die Aussichten der Vorlage annähernd abschätzen lassen. Nur soviel sei schon gesagt, daß sie den liberalen Parteien keineswegs genügen wird, vornehmlich weil sie weder die geheime Stimmabgabe noch die Neueinteilung der Wahlkreise bringt.

Die Schiffsabgaben.

Der „Straß. Post“ geht von „gut unterrichteter Seite“ folgende Mitteilung über die Beschlüsse des Bundesrats zu: Im Bundesrat hat man sich über die weitere Behandlung des Entwurfs über die Schiffsabgaben dahin geeinigt, daß die Minorität ihren grundsätzlichen Widerspruch gegen den Entwurf einstweilen zurückstellt und bereit ist, in eine sachliche Einzelberatung einzutreten. Eine Ablehnung der Schiffsabgaben a limine war ausgeschlossen, da Baden, Sachsen, Bessen und die beiden Rhein, die gegen die Vorlage sind, nur über 12 Stimmen verfügen, also die gegen eine Verfassungsänderung notwendige Zahl von 14 Stimmen nicht zu erreichen vermöchten. Inmerhin scheinen auch jetzt noch Versuche gemacht zu werden, um eine Majorisierung der dissentierenden Staaten zu herbeiführen und eine Verständigung herbeizuführen, die auch der Minderheit ihre Zustimmung ermöglicht.

Die „Straß. Post“ legt des weiteren dar, daß Preußen keine Majorisierung der widerstrebenden Bundesstaaten beabsichtigt, sondern Zugeständnisse machen wolle. Die Majorisierung wäre eine ungeheure Schädigung des Reichsgedankens. Dann heißt es weiter:

Sachsen und Baden würden durch eine Majorisierung in wichtigen Interessen schwer geschädigt werden. Und weittragende Konsequenzen würden sich daraus ergeben. Nach solchem Präzedenzfall wäre kein Bundesstaat mehr davor sicher, daß man ihm durch Majoritätsbeschlus wichtige Rechte, wie die freie Verfügung über seine Eisenbahnen, nehmen könnte. Es ist geradezu ein Kampf um die souveräne Existenz der Einzelstaaten, die hier aufgerollt werden würde und die Freundschaft der Reichsglieder an der Mitarbeit im Reiche aufs tiefste dämpfen müßte. Was heute dem einen durch unerträglichen Zwang geschäde, könnte morgen dem anderen zustoßen. Unter diesen Umständen müßten selbst Freunde der Schiffsabgaben den größten Wert darauf legen, daß hier der Weg friedlicher Verständigung, ohne jeden Versuch einer Majorisierung betreten würde. Das entspricht auch dem Standpunkte, den Bismarck stets vertreten hat. Und so wird man es auch jetzt bei der Frage der Schiffsabgaben halten müssen. Jede Möglichkeit einer Majorisierung muß von vornherein ausgeschlossen sein. In Wahl-Verhandlungen wird man eine sachliche Verständigung, die eine vernünftige Staffelung der Schiffsabgaben nach Zonen mit einer bestimmten, nicht überschrittenen Maximalhöhe brächte, mit Gemutigung begrüßen. Auch die reichslandliche Regierung dürfte auf diesem Standpunkt stehen.

Nach der „Bad. Landesztg.“ wäre diese Staffelung „das, was schon vor Jahren an dieser Stelle als eine Möglichkeit bezeichnet, von der preussischen Regierung indessen badischen Anträgen gegenüber bisher a limine abgeschlagen wurde.“ Es ist nun abzuwarten, einmal ob dieses Zugeständnis von Preußen gemacht werden soll und dann, ob die dissentierenden Bundesstaaten auf dieser Grundlage sich zu einer Verständigung bereit finden werden. Die amtlichen Organe werden sich wohl demnächst äußern.

Geschäftliches.

„Zeppelin am Nordpol“ So hat man vor einigen Tagen in den hiesigen Zeitungen gelesen und gar bald war dieses Thema Tagesgespräch geworden. Mäher wird sich den Kopf darüber zerbrochen haben, daß in so kurzer Zeit schon eine Zeppelin-Expedition zu Stande gekommen sein soll und doch ist dies der Fall, wenn auch vorläufig nur in der — Phantasie. Immerhin kann man sich ungefähr ein Bild machen, wie es am Nordpol aussehen muß und welchen Gefahren eine solche Expedition ausgesetzt ist. Unter oberrheinischer Graf Zeppelin aber, der vielgeprüfte Pionier, scheint derartige nicht und überwindet, wie man sieht, auch diese Strapazen, denn schon jetzt er, fest in seinen Polarfeld verankert, jugendfrisch am Nordpol, wo er schon die idyllisch-weiß-roten Platte geholt hat, während hoch oben in den Wüsten seine neueste Schöpfung, das mächtige Zeppelin-Polarluftschiff mit Verjüngungstrieb, und der mitgebrachte Proviant (Marschall „Marie Stoll“) von Ostimos in die bereits errichtete Schneehütte verbracht wird. Dort ist auch schon eine Feldküche errichtet und lustig flackert die Flamme unter dem Kessel. Dieses hochaktuelle Thema hat sich die Postprograme Ludwig u. Schlittelm, von der wir ja gewohnt sind, daß sie es meisterhaft versteht, auch in ihrer Branche Phantasiefest eigenartig auszustatten, bei ihrer derzeitigen Schaufensterdekoration zugrunde gelegt. Wir können nur jedem raten, diese herzerregend interessante Dekoration in den ersten Tagen zu besichtigen und vor allen Dingen auch der Schuljugend nicht vorzuenthalten.

Volkswirtschaft.

Sparkasse Schwesingen.

Der Verwaltungsrat der Stadt Sparkasse Schwesingen hat unterm 3. d. Mts. beschlossen, den Zinsfuß für Einlagen auf 1. Juli d. J. zu erhöhen und zwar vorwiegend auf vier Prozent. Die Zustimmung des Bürgerausschusses zu diesem Beschlusse dürfte sicher sein, da sich in der letzten Sitzung desselben, am 19. Januar d. J., die meisten Redner hierfür ausgesprochen haben. Damit wachsend die Städtische Sparkasse Schwesingen bezugl. der Höhe des Zinsfußes für Einlagen wieder an der Spitze aller städt. Sparkassen mit Gemeindeförderung im badischen Lande.

Zentralstelle für Industrie, Gewerbe und Handel, München.

In der Sitzung der Abteilung I (Handel und Industrie) der Zentralstelle vom 31. vorigen Monats wurde die Frage der Ausnützung der staatlichen Wasserkräfte einer eingehenden Erörterung unterzogen. Auf Grund der von zwei Mitgliedern erstatteten Entwürfe äußerte sich die Abteilung einstimmig dahin, daß vor allem der Staat alle für seine Zwecke nötigen Wasserkräfte für sich reservieren sollte; in zweiter Linie sollen an Gemeindeverbände, sowie an genossenschaftliche Vereinigungen staatliche Wasserkräfte unter günstigen Bedingungen abgegeben werden u. die Errichtung von Heberlandzentralen gefördert werden, die der Kleinindustrie, dem Handwerk und der Landwirtschaft dienlich gemacht werden. Das bisherige Verfahren, wonach der Staat mit den Konzeptionshemmern unmittelbar (durch die Wasserkraftabteilung bei der Obersten Baubehörde) verhandelt, wurde gebilligt. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war die „Errichtung von Handelskammern in Landslüt und Aßaffenburg“; hierzu sprach sich die Abteilung entschieden gegen die Bildung neuer Handelskammern aus, da das System der Kreislandeskammern mit Handelskammern als Unterabteilungen sich bewährt habe und mehr im Interesse von Handel und Industrie gelegen sei, als die Schaffung neuer Kammerbezirke, für welche ein dringendes Bedürfnis zum Besten von Industrie und Handel nicht nachgewiesen werden könne.

Chemische Industrie, A. G. in Ludwigshafen. Die Gesellschaft errichtet in Ludwigshafen eine große Schwefelsäurefabrik mit einer Jahreserzeugung von 30.000 T. oder Säure. Die Anlage wird nach den Plänen der Eracht-Gesellschaft errichtet, der auch die Ausführung der gesamten maschinellen Einrichtung übertragen wurde. Es kommen mechanische Kräfte, System Knappmann, in Anwendung.

Die Aktiengesellschaft Bremerbütte in Weidenau-Diez beschließt eine Erhöhung des Grundkapitals um eine Million auf 3 Millionen Mark.

An der Ackerlehener Maschinenbau-Aktiengesellschaft v. v. M. Schmidt u. Co. hat die Deutsche Bank durch Erwerbung eines größeren Anteils an der Gesellschaft Interesse genommen. Die Gesellschaft ist vor mehreren Jahren einer einschneidenden Wiederaufrichtung unterzogen worden und hat seitdem auf das 4. Mill. Mark betragende Aktienkapital 4 Prozent Dividende verteilt.

Die Schlesische Maschinenwerke in Breslau erzielten 1909 bei 56.534 M. (i. V. 42.655 M.) Umsatzen einen Nettogewinn von 159.257 M. (101.499 M.), wovon 10 Prozent (i. V. 7 Proz.) Dividende verteilt und 12.874 M. vorgetragen werden sollen. Neben der Geschäftstätigkeit teilt der Vorstand mit, daß in der ersten Jahreshälfte die heimischen Getreidepreise eine ungewöhnliche Höhe erreicht hätten und daß im Zusammenhang damit und wegen ungenügender Getreidezufuhr der Betrieb nicht immer voll ausreicht erhalten werden konnte. Diese schwierigen Verhältnisse dürrten bis zum Spätherbst an, wobei es nicht gelang, für die Erzeugnisse entsprechend hohe Preise zu erzielen.

Hamburg-Amerika-Linie. Ueber den Jahresabschluss der Hamburg-Amerika-Linie verläutete an der Berliner Börse, daß sich der Board von 1. Jan. 1909 auf 33 Mill. Mark (i. V. 18,6 Millionen Mark) stelle und daraus 6 Prozent (0 Proz.) Dividende verteilt werden würden. Die Abschließung soll am 7. d. Mts. stattfinden.

Bank für Hypotheken- und Grundbesitz, Berlin. Die auf Antrag eines Aktionärs einberufene außerordentliche Generalversammlung der Bank für Hypotheken- und Grundbesitz in Berlin (Steinberg-Bau), in der von H. 250.000 Aktien 199.000 Aktien vertreten waren, beschloß einstimmig die Liquidation. Zum Liquidator wurde das bisherige Vorstandsmitglied Direktor Wenzke bestellt.

Berliner Kronenbrauerei A. G. i. V. Bei Aufstellung der Eröffnungsbilanz hatte die Berliner Kronenbrauerei A. G. i. V. in Berlin auf Vorkredite von M. 150.000 und für Sonstiges Mark 20.000 zurückzustellen, so daß die Interbilanz von M. 49.488 auf M. 310.661 gestiegen ist bei M. 1.122.000 Aktienkapital. Die Aktionäre Kreditbank Altona, eingetragene Genossenschaft in b. G., bestellt für 1909 eine Dividende von 5 Prozent. Die Deutsche Levantelinie hat mit dem Stahlwerkverband einen Vertrag abgeschlossen, der die Verbesserung des gesamten von Verband zu liefernden Baumaterials für die Vagabundbahn im Werte von etwa M. 15 Mill. überträgt. Es handelt sich hier namentlich um Maschinen, die sich auf eine größere Reihe von Jahren beziehen werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt, 4. Febr. Die Zulassung von 30 Millionen 4proz. Hypothekendarlehen Serie 3 der Rheinisch-Westfälischen Boden-Creditbank in Köln zum Handel an der

Frankfurter Börse wurde von der Pfälzischen Bank, Dresdener Bank und den Herren E. Labenburg und E. W. Kehler beantragt. Einführung und Ausbarmachung des elektrischen Stromes in der Pfalz.

Homburg (Pfalz), 4. Febr. Auf Einladung des Kgl. Bezirksamts verammelten sich zahlreiche Bürgermeister und Adjunkten aus den Kantonen Homburg und Waldmohr, um zu der Frage der Einführung und Ausbarmachung des elektrischen Stromes zu sich- und Kräftigung Stellung zu nehmen. Bezirksamtsmann Schloffer empfahl den Gemeindevorstellern, vor Errichtung einer eigenen Anlage zunächst den Anschluß an die von den Rhein-Schadertwerken in Aussicht genommene Heberlandzentrale in Betracht zu ziehen, zumal diese Firma hierzu die Konzession des Kgl. Ministeriums bereits besitze. Sodann sprach der Direktor der Rhein-Schadertwerke Vöhring-Mannheim, sowie Oberingenieur Günther, ferner Oberingenieur Stöckel der Lokomotivwerke über die Vorteile der Heberlandzentrale und den Nutzen, den die einzelnen Gemeinden sowohl wie auch die Stromabnehmer von dem Anschluß an eine derartige Zentrale hätten. Der Vorteil bestehe darin, daß die Gemeinden ohne Risiko eine dauernde Einnahme, die Bewohner, insbesondere aber die Gewerbetreibenden durch Ausnützung des elektrischen Stromes zu gewerblichen Zwecken konkurrenzfähig werden. Es wurde sodann noch konstatiert, daß die geplante Heberlandzentrale jedenfalls nicht nach St. Ingbert, sondern nach Wittelsbach zu ziehen kommt, auch wurden verschiedene Anfragen bezüglich des Preises in befriedigender Weise beantwortet. Auch bei der Ludwigshafener Stadtverwaltung steht das Projekt der Heberlandzentrale zur Erörterung. Im Stadtrat finden dielerhalb bereits Beratungen statt.

Neues vom Dividendenmarkt.

Offenbach a. M., 4. Febr. Die Bilanz Ende 1909 von Faber u. Scheider A. G. in Offenbach a. M. weist lt. „Rff. Ztg.“ einen Reingewinn von 110.076 (M. 115.700) aus, aus dem eine Dividende von 10 Prozent wie i. V. vorgeschlagen wird. Zum Vortrag kommen 5000 M. (i. V. 4000 M.).

Leipzig, 4. Febr. Die Sächsische Holzwarenfabrik A. G. vorm. Litzke u. Krüger in Leipzig-Blasewitz schloß lt. „Rff. Ztg.“ eine Dividende von 10 Prozent gegen 7 Prozent i. V. vor.

Hamburg, 4. Febr. Die Bilanzierung der Hamburg-Amerikanische findet am 8. cr. statt.

Konkurs.

Dresden, 4. Febr. Ueber das Vermögen der Bauhner Kunsttöpfereifabrik W. m. b. H. in Wachsen wurde laut „Rff. Zeitung“ der Konkurs eröffnet.

Erhöhung der Stabeisenpreise.

Berlin, 4. Febr. Die Vereinigung der Berliner Stabeisenhändler hat laut „Rff. Zeitung“ mit Wirkung von gestern die Preise für Stabeisen und Bleche um 50 Pfg. per 100 Kg. erhöht.

Gewerbliche Augsburgischer Dismotorenfabrik durch die Stadt Augsburg.

Augsburg, 4. Febr. Der Magistrat von Augsburg erwarb lt. „Rff. Ztg.“ die Augsburgischer Dismotorenfabrik in Liquidation um 250.000 M., vorbehaltlich der Genehmigung des Gemeindefiskus und der Generalversammlung.

Ermäßigung der Elbefrachten.

Hamburg, 4. Febr. Die Elbefrachten wurden heute nach der Mittelstufe um 1 Pfg. und nach der Oberstufe um 2 Pfennig niedriger notiert.

Subskription der rumänischen Anleihe in Deutschland.

Hamburg, 4. Febr. Die hiesige Bankfirma Schröder Gebrüder u. Co. wird in der nächsten Woche die neue 4proz. rumänische Anleihe zur Subskription in Deutschland bringen.

Geschlossene Verhandlungen des Syndikats Deutscher Jucker-Raffinerien.

Berlin, 4. Febr. Das Syndikat Deutscher Jucker-Raffinerien teilte den Geschäftspartnern mit, daß infolge unannehmbarer Kontingenzforderungen der Fabriken Stettin und Glanzig die Fortführung der Verhandlungen über den letzten Vertragsentwurf als gescheitert zu betrachten sind. Gleichzeitig wird laut „Rff. Zeitung“ eine Generalversammlung einberufen, welcher die Auflösung der Vereinigung vom Ausschluß der vorgeschlagen werden soll.

Vom Stahlmarkt.

Kettowert, 4. Febr. Der Stahlmarkt erlitt große Verringerungen und wird mit den kleinen Geschäften in direkten Verkehr treten, wodurch lt. „Rff. Ztg.“ den unzulänglichen Verker klarer ausgelegt wird.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 4. Februar. (Offizieller Bericht.)

Table with columns: Aktien, Brief, Geld, Transport u. Versicherung, Brief, Geld, Industrie, Brauereien. Lists various stocks and their prices.

Bei unklarem Verkehr notierten heute: Ludwigshafener Aktienbrauerei-Aktien 220 M., Brauerei Schroedel-Weidberg 177 M., 178 M., Oberrheinische Versicherungs-Aktien 728 M., Südd. Draht-Industrie-Aktien 124,50 M., 126,50 M. und Zuckerfabrik Waghaufel Aktien 105 M.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des Gen.-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 4. Febr. Fondsbörse. Die Börse schloß heute im wesentlichen dieselbe Positionen wie in den letzten Tagen. In einer Sitzung der geschäftlichen Tätigkeit fehlte es an Anregung, doch war die Grundstimmung immerhin fest. Die Widerstandskraft der hiesigen Börse hat sich in anbetracht der New Yorker Börse als bewährt. Es fehlte an Anregung, weshalb auch die Spekulation zunächst eine reservierte Haltung einnahm. Die Londoner auf dem Montanmarkt ließ eine mögliche Befestigung zu. Gelsenkirchen lebhaft gehandelt auf die Erwartung einer Dividende von 10 Prozent. Recht erfreulich war die Nachricht, daß die rechtzeitige Deckung der Handelsbeziehungen Deutschlands mit Amerika beschleunigt werden sollen. Phönix-Bergbau, Deutsch-Alexandriener waren auf Rückkäufe wesentlich feier. Auf dem Kassa- und Futtermarkt sind gemischte Aktien höher gehalten. Chemische Rohstoffe Beller der Meer 6 Prozent geteigert. Kalkwerke Schwab, Buntfalten bei mäßigen Kursbesserungen zu erwähnen. Für Deutsche Bank bestand Nachfrage. Rabenau zeigte nur geringe Veränderungen. Lombarden bester, Baltimore-Ohio ruhiger und behauptet. Schiffahrtaktien luklos. Heilmische Anleihen fest. Russen und Japaner dagegen abgeschwächt. Türkische fest. Die feste Stimmung erhellte sich auch im weiteren Verlaufe. Montanpapiere bevorzugt. Die Nachbörse konnte sich ebenfalls auf den meisten Gebieten behaupten. Für Kreditaktien bestand Nachfrage. Es notierten: Kredit 211-211,40, Disconto 194,80, 195, Dresdener 161,90, Lombard 22,70, Baltimore 114, 114,10, Staatsbahn 161,40.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns: Reichsbank-Diskont, 4 1/2 %, Schlußkurse, Wechsel, Staatspapiere, A. Deutsche. Lists exchange rates and prices.

Table with columns: Aktien industrieller Unternehmungen. Lists various industrial stocks and their prices.

Table with columns: Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten. Lists various transport stocks and their prices.

Table with columns: Bank- und Versicherungs-Aktien. Lists various bank and insurance stocks and their prices.

Bauschiffe. Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for ship names, dates, and prices. Includes entries like '4% Pr. Dampf. 1910', '4% Pr. Dampf. 1911', etc.

Berliner Effektenbörse.

Privattelegramm des General-Anzeiger. Berlin, 4. Febr. Fondsbörse. Gegenüber der neueren Veranlassung...

Berlin, 4. Febr. (Anfangsbörse).

Table with columns for stock names and prices. Includes 'Reichsbank', 'Disc.-Komm. 1910', etc.

Berlin, 4. Febr. (Schlussbörse).

Table with columns for stock names and prices. Includes 'Reichsbank', 'Reichsbank', 'Reichsbank', etc.

W. Berlin, 4. Febr. (Telegr.) Nachbörse.

Table with columns for stock names and prices. Includes 'Reichsbank', 'Reichsbank', etc.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns for stock names and prices. Includes '4% Consols', '4% Kronebonds', etc.

Wiener Börse.

Table with columns for stock names and prices. Includes 'Kreditaktien', 'Bankaktien', etc.

Pariser Börse.

Table with columns for stock names and prices. Includes 'Paris, 4. Febr. Anfangsbörse.', '3% Rente', etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 4. Febr. Produktenbörse. Der Weizenmarkt lag ruhig bei behaupteten Preisen...

Table with columns for commodity names and prices. Includes 'Weizen per Mai', 'Roggen per Mai', etc.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for commodity names and prices. Includes 'Weizen per April', 'Roggen per April', etc.

Liverpooler Börse.

Table with columns for commodity names and prices. Includes 'Weizen per März', 'Roggen per März', etc.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Bewegung der Dampfer: 'Marquise' am 26. Januar von Philadelphia nach Antwerpen abgegangen...

Kasseler Hafer-Kakao

kräftigt, wirkt nachhaltig stützend und löst während des Unterrichts kein nervöses Hungergefühl aufkommen. Er wird deshalb als

Kinderfrühstück

tausendfach kräftlich empfohlen. - Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals lose.

Aber so kann das doch unmöglich weiter gehn!

Die kalte Klasse fehlt die andere Hälfte ist erledigt. Ich kann das Klaffen nicht unendlich erreichen...

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

4. Februar 1910. Provisionsfrei!

Table with columns for stock names and prices. Includes 'Für sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Berliner Effektenbörse', etc.

Verantwortlich:

Hr. Dr. Fritz Goldschmidt für Kunst und Technik: Julius Bitt. für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönlender...

J. Mothwurf Nachf. Tel. 1972. Ludwig Schoener B 1, 6. Anfertigung feinsten Herrenwäsche...

Nicht große Reklame. und hoher Preis sind Merkmale für den Gebrauchswert eines Haferkakaos...

Winter-Sport

Organ für Ski-, Rodel- u. Eislauf-Sport.

Wochenbeilage des

Mannheimer Generalanzeiger (Badische Neueste Nachrichten).

No. 5.

Freitag, 4. Februar

1910.

Winterbriefe aus dem Taunus.

Von Willi Romberg, S.C.S., D.S.C., M.H.S.P.

Der langgestreckte Höhenzug, der die oberrheinische Tiefebene nach Norden hin gegen das hessische Bergland abschließt, hat im allgemeinen bei der großen Winterstürze treibenden Welt, der die höheren und höchsten Gebirgslagen in Deutschland und den Alpenländern zur Ausübung ihres Sports zur Verfügung stehen, den Ruf, für den Winterport nicht eben als völlig geeignet angesehen werden zu können. Diese Ansicht gründet sich vor allem auf die Ost-Westrichtung des Gebirgszuges, der den Schneeburgen West- und Südwestwinden nicht eine solche Breitere zuleitet, wie etwa der Schwarzwald, jedoch der Schneereichtum der Taunusberge innerhalb möglicher Grenzen beschränkt bleibt. Weiter geht der Taunus in seiner höchsten Erhebung, dem Feldberg, nur bis 880 Meter über dem Meer, womit die Wahrscheinlichkeit einer längeren Dauer der Schneedecke und der Waldreichtum Hand in Hand geht.

Mit den Schneeverhältnissen ist es nun nicht so schlimm, wie es theoretisch auf den ersten Blick scheinen mag. Es ist vielmehr gerade die Nordseite des Gebirges fast ganz dem Schneefressenden Einfluß der warmen Südwestwinde entzogen und es kann passieren, daß auf der der Höheebene zugekehrten Seite nur ganz oben Schnee von mäßiger Reichhaltigkeit sich findet, während in den landschaftlich und sportlich sehr reizvollen Tälern dem oberhessischen Berglande zu man auf eine Schneedecke stößt, die nicht nur von annehmbarer Güte ist, sondern auch den Gebrauch der Hölzer bis tief hinab gestattet. Und was den reichen Waldbestand des Bädergebirges angeht, so ist man in maßgebenden Sportkreisen längst darüber einig, daß der Wald eher ein Vorteil für die Entwicklung des Eislaufes in einer Gegend ist, als ein Nachteil, weil der Baumbestand den Anfänger von Beginn seiner Übungen abwärts, einem gewissenhaften Ueben der am freien Gang so arg vernachlässigten Technik abzuliegen.

Das einzige Ummangenehme, zum Teil auch Gefährliche bei Skifahrten im Taunus liegt in dem ungemessenen Vorrat an Steinen verschiedensten Kalibers, der hier angehäuft liegt und an den vielen im Erdboden gebliebenen Baumwurzeln, die, mit neuen Trieben versehen, schwer zu erkennen sind, selbst wenn sie es sind, noch unter der Schneedecke bei der Steilheit der Taunusberge böse Stürze veranlassen können.

Doch haben die Mängel, die diesem deutschen Waldgebirge für einen rationellen Sportbetrieb noch anhaften, darunter die teilweise erbarminungswürdigen Eisenbahnverbindungen von den größeren Städten Frankfurt, Mainz und Wiesbaden, ferner die Ueberdämmung mit Rodlern, die keine Rodler sind, sondern durch ihre Art den Sport in Mißkredit bringen, es nicht vermocht, das Einsetzen einer entwicklungsfähigen winterportlichen Bewegung hinauszuhalten. Der Skifahrer und der Rodler sind hier Hand in Hand gegangen und haben, langsam allerdings und trotz langer Zeitpunkte, noch in den Anfängen sich bewegend, ihre Winterarbeit unbedrossen fortgesetzt und sind jetzt auf dem Wege, wirklich brauchbares zu schaffen und ihren Nachfolgern ein Erbe von Bedeutung zu hinterlassen.

Für den Skiläufer sind es vor allem die wohlorganisierten Klubs in Frankfurt und der Skiklub Mainz (Ortsgruppe des Skiklubs Schwarzwald), die hier keine Mühe und Arbeit, um die langen Hölzer in den schönen Taunusbergen heimisch zu machen. Wenn auch das Verständnis für diese Arbeit erst im Menschenalter in manchen Kreisen der Bevölkerung des Taunus erwachen wird, wenn auch heute noch mancherorts die Landbevölkerung den Winterporttreibenden sich wenig entgegenkommend zeigt, so liegt das einmal in der teilweise großen Abwesenheit vieler Gebirgsorte, in manchen verkehrreichen jedoch — und das sei hier ausdrücklich gesagt — an dem bräunlichen Aussehen speziell von Rodlern, die alles andere als Sportleute sind und die auch in anderen Gebirgen manches ehrliebe Bemühen ernst zu nehmender Vereine verärgern. Außer den Ski-Clubs sind es die organisierten Rodler der Stadt Frankfurt, die in der Umgebung des Feldbergs (Taunus) den Winterport in kurzer Zeit verbreitet haben, ob sie zwar zu seiner Beliebtheit beitragen, sei dahingestellt, jedenfalls ist aus vielem zu schließen, daß man von einer ersten Auffassung des Rodelsports im Taunus in sehr zahlreichen Fällen noch himmelweit entfernt ist.

Für den Skiläufer ist von dem ganzen Höhenzug eigentlich nur der östliche Teil zwischen Niederhausen und Kronberg und Gomburg lohnend. Hier findet er, was er für die gemessene Ausübung seines Sports benötigt: abwechslungsreiches Gelände, beträchtliche Höhenunterschiede, teils künstliche Fahrten, hervorragende landschaftliche Schönheiten inmitten eines deutschen Hauses von großer historischer Bedeutung und vor allem reichlich Schnee, der oft bis zu den Bobstationen (300—400 Meter) hinabreichet. Die besten Eingangsporten sind Königstein und Kronberg, ersteres für Mainz, Wiesbaden und Frankfurt, letzteres ausschließlich für Frankfurt. Speziell diese beiden Orte bringen in teilweise allerdings etwas anstrengendem Aufstieg den Sportmann nach in die Gebiete, die er braucht, und oftmals genügt eine halbe Stunde Wanderung, um ihn von seinen gefühltesten Sportverrätern zu lösen. Namen von gutem Klang begegnen

ihm bei seinem Aufstieg zum Feldberg. Zunächst prächtiger Wälder pilgert er am Fuchstanz vorbei, je nach Bedürfnis nach dem harten Aufstieg einen heißen praxierten Trank sich genehmigend oder nicht. Der kleine Feldberg drückt ihm zu Häupten mit seiner von den Umgebungen gesicherten Doppelschneise (die Taunusdoppelsteige sind alle günstig), die er jetzt aber nur erzeigen muß, wenige Schritte weiter durch phantastisch verästeltes Jungholz, unter schweigendem Hochwald dahin und er steht auf dem baumfreien Plateau zwischen dem Kleinen und großen Feldberg. Nordwärts fällt der Rücken steil ab gegen die Täler mit den reizend gelegenen Ortschaften Ober- und Niederreifenberg. Eine der schönsten Abfahrten liegt hier dem Skifahrer offen, 350 Meter gehts hinab, die Hälfte etwa über freies steiles Gelände, zur anderen Hälfte durch wechselnden Waldbestand. Doch gleiten wir vorerst leichtbekümmert die wenigen hundert Meter hinüber ostwärts zum Fuße des großen Feldbergs, bis zu dessen Gipfel noch rund 80 Meter Höhenunterschied zu überwinden sind. Der breite direkte Aufstiegsweg mit zwei steilen Stufen dient auch als vielbenützte Rodelbahn und ist dem Skiläufer wegen der Menge von Fußgängern nicht zu empfehlen. In jeder Richtung, auch landschaftlich, gestaltet sich der sanft steigende südliche Umgebungssteig, der etwa 1 km. länger ist, aber durch schöne Waldportien führt und südöstlich vom Feldbergturn die Skuppe erreicht.

Die Unterlaufverhältnisse sind für den heutigen stark angewachsenen Verkehr nicht mehr ausreichend und der aufstiegsgehörige Wanderver muß gar manches Mal ein Auge zudrücken, wenn er gar zu lange in der Reihe der harrenden Gäste warten muß; doch wird man mit der Qualität des Gebotenen zuweilen zufrieden sein können. Zum Ausüben des Skiläufes und des Rodelns bietet die Skuppe des Feldbergs mannigfache Gelegenheiten für Anfänger und Fortgeschrittene. Während sich im Westen und Norden Waldbestand ziemlich steil hinabzieht und interessante, z. B. recht schwere Abfahrten gestattet, ist die eigentliche Skuppe und ein gut Teil des Ost- und Nordostabfalls baumfrei und gibt ganz prächtigen Übungsgelände ab, das auch eifrig benutzt wird. Etwas tiefer liegen ostwärts die Stratenbachwiesen, die in den Wettläufen des Skiklubs Taunus-Frankfurt öfter für die Sprünge gewählt werden, und nordwärts, an der steilen Abfahrt nach Niederreifenberg, steht eine große, sehr verschieden geneigte Waldwiese dem Übungslustigen zur Verfügung.

Ein vorzügliches Skiterrain besitzen die Ortschaften Ober- und Niederreifenberg rings um die Dörfer, die als Standort bei guter Verpflegung empfohlen werden können. Direkt von der Bahn sind diese beiden Orte von Königstein entweder am Kleinen Feldberg über Rotes Kreuz oder aber der Straße folgend ebenfalls über Rotes Kreuz in etwa zwei Stunden erreichbar und geeignet, bei zweitägigen Sonntags-Touren als Unterlaufplätze zu dienen.

Ober- und Niederreifenberg sind auch die Ausgangspunkte für Stuwanderungen auf der Höhe des Gebirges nach Westen bis in die Gegend oberhalb Wiesbaden, doch sind diese Wanderfahrten nur lohnend, wenn man mit reichlicher und guter Schneedecke rechnen darf. Dazu noch schönes helles Wetter und dem Skiläufer stehen Wege offen, deren Reiz sich getrost mit Touren in anderen deutschen Gebirgen messen können.

Wer lieber am Platze bleibt und Gesellschaft liebt, wird stets auf seine Rechnung kommen, da das lustige Ueben und Treiben, das sich am Feldberg allsonntäglich entwickelt, ungemessenen abwechslungsreich und reizvoll ist, besonders wenn wegen eines außergewöhnlichen Grundes sich der Verkehr wesentlich steigert, wie letzten Sonntag, wo der Skiklub Taunus seinen 6. Skiwettlauf abhielt, der zwar der Jugend des Taunuslaufes entsprechend weniger pompos als andere war und mehr den Charakter einer internen Veranstaltung trug, aber im Langlauf über 12 km. überwachende gute Zeiten brachte (48½ Minuten) und beim Sprunglauf Ansätze zeigte, die der Pflege und Weiterentwicklung entschieden wert sind. Dazu ein Wintertag, wie man ihn sich nicht besser zu denken vermag, ein Schnee, der es eine Lust war, in einer stänkenden weißen Wolke dahinzufahren, geheimnisvoll tief verdeckte Wälder, auf deren belasteten Zweigen die Sonne mit tausend Lichtern spielte, oben wieder bizarre Formen halbverwachsener Tannen, plötzlich einfallender Nebel mit seinem geheimnisvollen Schaffen, nun wieder der Schleier gelichtet und hier der Blick in Manns-Reintal, dort hinab auf die Burg Reifenberg u. weiter nordwärts bis zum Westwald. Solch ein Tag lehrt die Schönheit des Taunus vollhaft kennen, jedoch wir ihm gern seinen sportlichen Rang zuerkennen und ihm in unseren Herzen ein Plätzchen neben seinen in manchem allerdings glücklicheren Gebirgsorten gönnen.

Wandern und Reisen.

* Osterreisen des Oesterreichischen Touristenklubs. Die bereits gemeldet, bezogenheit der Oesterreichische Touristenklub zwei seiner nun schon so bekannten und beliebten Führer nach dem Süden. Die Reise A: Dalmatien, Korfu und Venedig dauert von Sonntag den 10. bis Montag den 28. März und geht mit Solomondampfer nach Athen, Spalato, Monte Marone, Salona, Skradsko, Insel Dacrona, Comosa (Rieserplätzen), Corico, Korfu mit dem weltberühmten Schiffe, Venedig und Triest; B: Ägypten, Palästina und Griechenland von Sonntag den 13. März bis Montag den 11. April, nach Triest.

Stochi, Areta, Alexandrien,airo, Sijeh, Port-Said, Sotia, Jerusalem, Jericho, an das Rote Meer, nach Bethleem, Venut, Damaskus, Baalbel, Rhodus, Santorn, Vindis, Athen und Agaja. Letzter Anmeldestermin: 15. Februar. Ausführliche Programme durch die Klubleitung, Wien I., Wäckerstraße 2, gratis und franco.

Eisport.

H.W.R. Der Münchner Eislaufverein hat seine auf 2. Febr. verschobene Veranstaltungen gänzlich abge sagt mit Rücksicht auf die am 4. Febr. in Berlin stattfindenden Rennen um die Internationale Paarlaufmeisterschaft.

H.W.R. Dadas. Die Meldung des Weltmeisters Dr. Fuchs (München) zur hiesigen Weltmeisterschaft wurde vom Münchner Eislaufverein 1896 zurückerzogen, nachdem ein Schiedsrichter, der als sportlich nicht einwandfrei angesehen wird, vom Internationalen Schlichterklub Dadas berufen wurde.

H.W.R. Bayerische Bezirksmeisterschaft im Kunstlauf. Die Veranstaltung findet voraussichtlich am 20. Febr. auf der Eisbahn in Hof statt.

H.W.R. Der Dämiger Eislaufverein verlegt die für den 22. und 23. Januar anberaumten Eislaufturniere des Deutschen Eislaufvereins, verbunden mit internationalen Rennen, auf Samstag den 12. und Sonntag den 13. Februar und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Europameisterschaft, die in Bonn ausgetragen werden soll, infolge des ungünstigen Wetters verschoben wurde. Verschiebung des Wettkampfes für Läufer und Richter bis Dienstag den 8. Februar.

* Europa-Meisterschaft im Kunstlauf. Die Differenzen in den Berliner Eislauf-Vereinen sind beigelegt worden. Der Termin für die Kunstrennen ist auf 10., 11. und 12. Februar festgesetzt. Dr. Fuchs (München) wird möglicherweise starten.

* Deutscher Eislauf-Verein. Die Schmelzmeisterschaft von Deutschland, die in Berlin zum Austrag kommen sollte, wird aus mehr am 6. Februar auf dem Kaisersee bei Garmisch abgehalten.

ASC. Das internationale Eishockeyturnier des Berliner Schlichterklubs findet gelegentlich der Entscheidungsläufe um die Europameisterschaft im Kunstlaufen statt. Schmelz ist der Berliner Eisplatz, wo sich in den Tagen vom 8.—11. Febr. ein reges Leben entwickelt wird. Von den bisher gemeldeten ausländischen Vereinen sind zu nennen der Klub des Patineurs in Paris sowie der Brüsseler Ice Hockeyklub.

H.W.R. Internationales Eiswettlaufen Dadas. Im Kunstlaufen um die Meisterschaft der Welt für 1910 hat Rittberger-Berlin neben Salchow-Stochholm, große Chancen. Im 500 m-Schnelllauf und 5000 m-Schnelllauf stellte D. Roschieson-Stochholm einen Weltrekord auf.

Aus den Winterkurorten.

* Triberg, 3. Febr. Seit etwa 14 Tagen liegt Triberg, Schnee, den herrlicher Sonnenschein bestrahlt. Sportleute und Winterkurgäste sind nun in ziemlich zahl eingetroffen, beleben die prächtigen Skiläufer, unweil sich auf der in tabellosem Stande befindlichen Rodelbahn oder betreten die Eisplätze. Der elektrische Aufzug zur Rodelbahn und zum neuerbauten Sprungturm ist zur großen Freude vieler ebenfalls in Betrieb. Der Schnee hat der interessanten Internationalen Winterportausstellung zahlreiche Besucher gebracht. Die Ortsgruppe Triberg des Skiklub Schwarzwald ist außerordentlich rührig. Am Faschachtsmontag findet, wie alljährlich der beliebte kostümierte Rodelkorso statt, am Faschachtsmontag sind einige kleinere Wettrennen; vom 9.—13. Februar d. J. findet der 2. Skiläufer für Anfänger und Fortgeschrittene statt.

* Schönwald, bad. Schwarzwald, 3. Febr. Zurzeit haben wir das prächtigste Wetter hier oben. Es herrscht momentan reges Leben durch die täglich immer größer werdende Anzahl von Freunden des Winterports. Es ist auch viel dem Umstand zuzuschreiben, daß manche Familie, um dem Schneewaldrücken aus dem Wege zu gehen, lieber diese Tage der Freiheit und Ruhe benutzt, dem Sport zu halben und wieder einmal Gebirgsluft einzuatmen. Am 6., 7. und 8. d. M. wird hier ein Skiläufer abgehalten, der ziemlich große Beteiligung findet, da bis jetzt keine Veranstaltung von anderen Sportplätzen nicht abgehalten werden konnten wegen Mangel an Schnee. Wer daher den Kurs mitmachen will, möge sich noch sofort melden, da die geringe Einschüßigung hierfür, sowie der Preis von M. 4.50 an es jedem ermöglicht, einige schöne Tage im Schwarzwald zu verleben. Nächsten Sonntag findet in Triberg das berühmte Rodelkorso statt; zugleich kann die „Jova“ besucht werden und stellen dann eine große Anzahl Schlitten zur Aufahrt nach Schönwald zur Verfügung (1 St. Fahrzeit). Anmeldungen hierzu nimm das „Aurhaus“ Schönwald gern entgegen. Telefon: Triberg 196.

Vereinstätigkeit.

* 14. Schneehublauf der Ortsgruppe Freiburg des Skiklubs Schwarzwald. Begünstigt von prächtigem Wetter und besten Schneeverhältnissen hielt am vergangenen Sonntag die Ortsgruppe Freiburg des Ski-Klubs Schwarzwald in Hintersarten ihren 14. Schneehubwettbewerb ab, der zahlreich Sportfreunde, sowie auch eine große Zuschauermenge nach dem schon gelegenen Winterportplatz lockte. Was die einzelnen Konkurrenzleistungen anbelangt, so wiesen diese durchweg eine starke Steigerung auf. Beim großen Sprunglauf starteten 27 Springer. Der Weitsprung betrug 17½ Meter. Im einzelnen ergaben die Wettläufe folgenden Resultat: 1. Großer Dauerlauf (10 Kilometer). Es starteten 19. 1. Rhode (58,30 Min.), 2. Dietrich (56,14), 3. Braun (56,36), sämtlich aus Freiburg. Die Breite hierfür kamen jedoch nicht zur Verteilung, da wegen ungenügender Wartierung Protest eingelegt wurde. 2. Damenlauf (2 Kil-

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

29. Sitzung, Donnerstag, den 3. Februar.
Am Tische des Bundesrats: Dernburg, v. Linde, v. Lindequist.

Vizepräsident Dr. Spahn
eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf über die Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Das Amtsgericht Hofjessenburg bittet um die Erteilung der Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Gerstenberger (Str.) wegen Beleidigung.

Abg. Dr. Viefse (Konf.)
beantragt im Namen der Geschäftsordnungs-Kommission, die Genehmigung nicht zu erteilen.

Abg. Ersberger (Zentr.)
widerrpricht. Die Immunität der Abgeordneten müsse natürlich gewahrt werden, aber im vorliegenden Falle wünsche der Abg. Gerstenberger selbst, daß die Genehmigung erteilt werde, damit er in der Lage sei, die über ihn kursierenden Gerüchte zu zerstreuen.

Die Genehmigung wird erteilt.

Der Kolonialetat.
Die Aussprache wird fortgesetzt.

Abg. Rattmann (Wirtsch. Gg.):
Aus den wertvollen Denkschriften hat der sozialdemokratische Redner sorgfältig nur das herausgeholt, was irgendwie gegen die Kolonien ins Feld geführt werden kann. Das ist bezeichnend für diese Herren. Die Verhältnisse haben sich in den Schutzgebieten außerordentlich gebessert, teilweise ist schon Wohlstand vorhanden. In Darcsalam sind schon 300 Sparfassenbücher in den Händen von Eingeborenen. Keine Maschinengewebe will Herr Rostke bei den Negern. Humanität ist in kolonialen Dingen ein Schlagwort; Kolonialpolitik, die lediglich unter dem Gesichtspunkte der Humanität betrieben wird, muß unfruchtbar bleiben. Im Gegensatz zum Abg. Goller begrüße ich die Arbeit der Missionen auch dem kolonialpolitischen Gesichtspunkte aus. Die Missionarbeit ist auch notwendig in der Schutzzone. Wir haben noch nicht einmal für die weißen Kinder genug Regenschirme. Ora et labora, beides muß zusammen sein.

Abg. Rattmann (Wirtsch. Gg.):
Mein Herr Rostke, wenn wir weiße Mädchen unter dem Vorwande Viehmarken zu sammeln mit Negern in brieflichen Verkehr treten und wohl sogar Heiratsverträge machen. Die Behörden sollten daher stärkere Kontrollen treiben. In Hamburg wurde kürzlich ein Somalischütling aus dem Hagenbeschen Tierpark, der durch seine Hände beschnitten wurde, mit dem Allgemeinen Erlöszeichen bestraft. Dieses wurde ihm durch den Landrat in höchst feierlicher Weise überreicht. Es ist lächerlich, wenn ein ganzer Beamtenapparat aufgebaut werden muß wegen eines solchen hergelaufenen Schwanzes. Lobhaft wären wir es bedauern, wenn der Gouverneur v. Schudmann wirklich seinen Abschied nehmen würde. Notwendig ist die Einführung eines gesunden Kredit in Südwestafrika. Ich weiß, daß dem Wunsch nach Schaffung eines Realcreditinstituts erhebliche Bedenken entgegenstehen. Aber man könnte die Genossenschaftsbanken unterstützen.

Unterstaatssekretär v. Lindequist:
Mehrfach ist die Sprache auf die Kleinfriedelungen gebracht worden. Herr Rostke meinte, die Verträge seien nahezu vollständig mifällig. Die Denkschrift weist aber nach, daß im Jahre 1908 nicht weniger als 66 neue Kleinfriedelungen entstanden sind und zwar ohne Unterbrechung der Regierung. Das abfällige Urteil ist also zum mindesten verfehrt. In ganz erheblichem Maße haben sie Tabak angebaut. Natürlich ist nicht die Absicht, das ganze Land mit Kleinfriedelungen zu übersäen. Als wir die großen Landstrichen für die Regierung in die Hand bekamen, haben wir besonders gute Gebiete für Kleinfriedelungen reserviert. Von Deutschland wurde kein Anliebler herangezogen, es handelte sich nur um Leute, die im Lande wohnten, und um Angehörige der Schutztruppe. Es ist natürlich sehr wünschenswert, daß wir in Bezug auf Lebensmittel, besonders Gemüse und Obst, in Südwestafrika vom Auslande unabhängig gemacht werden. Mit Recht wurde in der Budgetkommission bemängelt, daß wir immer noch Futter für Pferde und Karren einführen müssen. Für die Gesundheit der Einwohner ist es besonders wichtig, daß frisches Gemüse und Obst im Lande selbst zu haben ist. Es wäre verfehrt, das letzte Wort über die Kleinfriedelungen bereits zu sprechen. Ich halte die Entwicklung nicht für ungünstig.

Abg. Schwärze-Vippstadt (Zentr.)
spricht, im einzelnen absolut unverständlich, unter anderem über die Marmorvorkommen.

Abg. Stars (Dt. Vp.):
Auch ich bin der Meinung, daß sich der Gouverneur v. Schudmann große Verdienste um die Kolonie erworben hat, allein ich kann den Eindruck nicht los werden, daß Divergenzen zwischen der Zentralleitung und der Verwaltung in der Kolonie aufgezeigt sind, und daß gewisse Elemente plaudern, zu ihrem Vorgehen gegen die Zentralleitung einen Rückhalt in der Kolonialverwaltung zu haben. Wir hoffen, daß sich solche unerwünschte Erscheinungen nicht wiederholen werden. Eine möglichst starke Besetzung mit Beamten ist notwendig. Ob die Groß- oder die Kleinfriedelungen vorgezogen sind, ist dabei nicht die Hauptfrage. Ferner muß alles getan werden, um die Viehseuchen zu bekämpfen. Aus finanziellen, volkswirtschaftlichen und militärischen Gründen ist es notwendig, daß wir allmählich dahin gelangen, daß das Land sich selbst zu ernähren imstande ist.

Abg. Rostke (Gg.):
repliziert auf die Ausführungen des Staatssekretärs und der anderen Redner aus dem Hause. Wenn Abgeordnete kolonialen Gesellschaften angehören, dann haben sie die verfluchte Pflicht und Schuldigkeit, sich hier der größten Zurückhaltung zu befleißigen. Die Baumwoollfrage findet auch unser Interesse. Wenn wir auch prinzipiell den Etat ablehnen, so doch nicht jede darin enthaltene Forderung.

Abg. Dr. Goller (Fr. Vp.):
mendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Schwärze, der sich als Sachverständiger für die Marmorindustrie ausgespielt und dabei Angriffe erhoben habe. Er habe dies Thema an den Boaren herangezogen.

Vizepräsident Dr. Spahn:
Diese Kritik steht Ihnen nicht zu.

Abg. Dr. Goller (Fr. Vp.):
Der Abg. Rostke hat in dieselbe Kerbe gehauen. Seine Meinung, daß die an kolonialen Unternehmungen beteiligten Parlamentarier hier Zurückhaltung üben sollten, ist sehr unangebracht. Ich weiß nicht, auf wen er angespielt hat; ich nehme jedenfalls das Recht für mich in Anspruch, auch an kolonialen Unternehmungen mich zu beteiligen. Und wenn alle diese Leute hier zu schweigen hätten, wo gäbe es dann noch sachverständige Urteile! Dann hätten auch alle die Redner beim portugiesischen Handelsvertrag samt und sonders den Mund halten müssen, dann dürften die Herren auf der Rechten nicht zum Jollart reden, und dann hätten auch die Arbeitersekretäre hier in Angelegenheiten der Arbeiter zu schweigen. (Sehr gut! Lärm der Gg.)

Abg. Ersberger (Zentr.)
tritt hierin Abg. Dr. Goller durchaus bei. Die Missionen haben wirklich Hervorragendes geleistet. Die Befestigung der Interzessionsfreiheit würde die koloniale Entwicklung schwer schädigen. Es ist doch klar, wenn der Bischof denkbare sagt, nachdem eine katholische Schule vorhanden ist, daß ihr sie zu besuchen. Das ist durchaus kein Liebesgriff. Das entspricht einfach der katholischen Auffassung. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.) Sie müssen sich eben mit der katholischen Lehre abfinden; wenn Sie das nicht tun, werden immer wieder die Konflikte kommen. Würde der Bischof anders handeln, dann wäre es eine Verletzung seiner Pflichten. (Lebhafte Beifall im Zentr.)

Staatssekretär Dernburg:
Herr Rostke hat sich durch meine vorgelegte Polemik verkehrt gefühlt. Es ist aber ganz sicher, daß eine Wandlung in den Ansichten der Sozialdemokratie eingetreten ist. Der die Sozialdemokratie von 1906, wo sie alles und jedes ablehnt hat, vergleicht mit ihrer jetzigen Stellung, wo der Abg. Rostke nicht nur Kritik geübt hat, sondern auch Anerkennung ausgesprochen hat, der weiß, daß diese Wandlung eingetreten ist. (Abg. Rostke: Die Sozialdemokratie hat sich geändert!) Also Sie geben zu, daß Sie sich auch geändert haben. Es kommt immer darauf an: wo ist die Sozialdemokratie, wenn die Rede bezieht wird? Da sagt der Abg. Rostke mit Recht: Ja, wir können doch nicht wegen der ein oder zwei Positionen, die wir billigen, den Etat ablehnen. Das nennt man eine sogenannte platonische Liebe für die Kolonien; damit kommt man nicht weiter. (Sehr gut!) Ich würde mich freuen, wenn die Sozialdemokratie vielleicht durch eine Resolution „Abrecht und Genossen“ (Zweiter Teil) feststellen würde, was Sie gegen die Kolonialpolitik einzuwenden hat, daß Sie aber einmal hunderttausend Mark für Baumwoollkultur verlangen würden. Sie würden dann das ganze hohe Haus und die Regierung auf ihrer Seite haben. Auf die anderen Seiten gehe ich nicht ein, denn sie sind gefahrt. Nur in Bezug auf die Angelegenheit mit dem Bischof von Samoa muß ich doch den Standpunkt meiner Verwaltung mit ganzer Deutlichkeit zum Ausdruck bringen. Niemand hat dem Bischof verboten, eine katholische Schule für katholische Samoaner, Weiße und Schwarze, zu stellen, und niemand kann der Regierung verbieten, eine Simultanschule dort einzurichten. Die Simultanschule ist vom Gouverneur dort eingerichtet worden, nachdem er von der Wichtigkeit der Vorarbeiten der Mission Kenntnis gegeben hatte. Der Bischof hat dann aber von der Kanzel herab den katholischen Kindern den Besuch der Regierungsschule verboten. (Hört! Hört!) und sie mit Erlommunikation bedroht für den Fall, daß jemand dorthin geht. (Hört! Hört!) Das geht über den Begriff der Freiheit hinaus, das ist gegen die Parität. (Lebh. Zustimmung, Inruhe im Zentr.) Jeder soll frei wirken können, aber mit dem Wissen, daß man sich nicht eine staatliche Einrichtung bekämpfen, eine Einrichtung eines Staates, unter deren Flagge man Schutz und Hilfe hat. (Lebh. Beifall, zumal wo es sich um einen Bischof handelt, der ein Ausländer ist. (Hört! Hört!)) Wir haben doch ein Interesse daran, daß auch Missionare hincubieren aus der Heimat, damit der Zusammenhang mit der Heimat aufrecht erhalten und bewahrt wird. (Lebh. Beifall.)

Abg. Ledebour (Gg.):
Eine Verhöhung des Reichstags ist es geradezu, daß den Eingeborenen das Halten von Großvieh verboten, auf der anderen Seite aber hier erklärt wird, daß man ihnen kein Land geben kann, da sie ja kein Vieh haben. Man will sie zu willenslosen Arbeitskräften der Farmer machen. Die Missionenberichte sind offenbar feilert; mir sind Berichte ganz anderer Art zu Gesicht gekommen. Wie die Kongopolitik Neopols ein Schulbeispiel ist für die graulame Barbarei in den Tropenländern, so ist das Wirken des Herrn Dernburg zugunsten der weißen Ausbeutung ein grauenhaftes Beispiel für die Zustände in anderen Kolonien. Die Mission, daß wir Sozialdemokraten und zu dieser kapitalistischen Politik des Herrn Dernburg belehren könnten, sollte er aufgeben.

Abg. Dr. Arnig (Nall.):
Es wird mir in meinem Bourgeoisgehirn etwas reichlich schwer, dem katholischen Vortrag des Herrn Ledebour zu folgen. Nach ihm müßte man eigentlich einen Räuberhauptmann zum Staatssekretär des Kolonialamtes machen, und dann würde Herr Ledebour mehr zufrieden sein. Der Redner äußert sich noch einmal zur Frage der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwest. Erstulderweise sind wir im Reichstag nunmehr alle eine. Eine Einmütigkeit auf den Richter hochfähig der Reichstag natürlich nicht. Aber wir müßten die Feststellung machen, damit die Kolonialgesellschaft weiß, woran sie ist, und daß auch der Richter gewissenhaft den Vertragswillen entnehmen kann, den die Landkommission gebildet hat, ob er sich danach richtet, ist dann seine Sache. In der Baumwoollangelegenheit kann ich nur feststellen, daß Herr Rostke hier Ansichten geäußert hat, die dem, was Herr Ledebour vor zwei Jahren hier zum Vortrag brachte, nicht vollständig entsprechen.

Abg. Ersberger (Zentr.):
Seine Nationalität sollte der Staatssekretär dem samoanischen Bischof nicht vorwerfen. Er ist seit 1865 in der Kolonie tätig, länger, als wir deutsch waren. Die Missionare sind deutsch. Es kommt sehr viel auf den Wortlaut an, in dem der Bischof die Warnung erteilt. Ich habe nur den Wunsch, daß der Staatssekretär mit dem Bischof, der zurzeit in Europa weilte, verhandelt. Der Bischof hat dem Deutschen Reich bei den Unruhen große Dienste geleistet.

Staatssekretär Dernburg:
Den Wunsch, den Herr Ersberger ausgesprochen hat, teile ich durchaus. Die Verwaltung draußen wie das Kolonialamt hier

haben es nicht daran fehlen lassen, in Frieden und Verständigung mit allen Missionen zu leben. Das ist ja auch im Hause anerkannt. Aber hier liegt die Sache einigermaßen eigentümlich. Der Staatssekretär beruft die Berichte vom Gouverneur. Da heißt es: Die Eingeborenen-Schule ist für vierzig Schüler eröffnet worden; der Bischof hat den Besuch der Schule untersagt. (Hört! Hört!) und er hat auch, obgleich die Zulassung katholischer Lehrer zugesagt wurde, das Verbot aufrechterhalten. (Hört! Hört!) Unmittelbar danach haben wir uns an das Domkapitel in Köln gewandt; aber der Bischof hat sich auf den allgemeinen Standpunkt der katholischen Kirche, den katholischen Standpunkt, zurückgezogen. (Hört! Hört!) In einem späteren Bericht heißt es: Der Bischof protestiert, da die Schulfrage Rom zu entscheiden habe. (Hört! Hört!) Der Staatssekretär fährt fort: Bei uns liegen die Schwierigkeiten nicht, aber ein Konflikt zwischen Mission und Regierung ist draußen auch zugleich ein Konflikt zwischen den verschiedenen Parteien, und vor allem schädigt er das Ansehen sowohl der Mission als der Regierung. Wenn die deutsche Regierung eine Schule einrichtet und von einer der Regierung nicht angehörigen Person, nach dazu einer nichtdeutschen Person den Samoanern verbietet, in die Schule hineinzugehen. (Hört! Hört!) so ergeben sich in einem solchen Lande ganz besondere Schwierigkeiten. Wir haben lediglich anbelegeliebt, die Schule zu besuchen; da ein Schulweg in Samoa nicht besteht, konnte ich gar nicht auf den Gedanken kommen, katholische Kinder dazu zwingen zu wollen; aber der Bischof hat es ihnen verboten. Allerdings war mir der Standpunkt des Bischofs bekannt, aber deshalb brauchte ich ihn nicht als Richtschnur für mein Amt in der Schulfrage anzunehmen. (Lebhafte Beifall.) Wir können nicht der Samoanern, von denen die überausgehende Freiheit protestantisch ist, das Schauspiel bieten, daß die deutsche Regierung in einer Angelegenheit, die für sie von größtem Interesse ist, einem französischen Bischof nachgeben muß. (Hört! Hört! und lebhafter Beifall.) Ohne dem Bischof irgendwie nahezu treten zu wollen; aber ein deutsch-nationaler Bischof wäre mir lieber. (Hört! Hört! und lebhafter Beifall.) Mein Standpunkt kann nicht intransigent genannt werden, denn ich habe unter allen Umständen das Ansehen der deutschen Verwaltung in Samoa zu schützen. (Stürmische Zustimmung.) Ich bin gern bereit, wenn jemand mit seinem christlichen Gewissen in Konflikt ist — ich erlasse das —, entgegenzukommen, aber in diesem Falle kann das Entgegenkommen nicht bei der laizistischen Regierung sein, sondern muß bei der Mission sein. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Dr. Müller-Meinigen (Fr. Vp.):
Wir sind dem Staatssekretär sehr dankbar, daß er auf den etwas vornehmen Angriff des Herrn Ersberger, den er auf diese Weise aus seinen berühmten Aften machte, in dieser Weise geantwortet hat. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß es sich um einen Angriff auf die Schule handelt. (Lärm im Zentrum. Sehr richtig!) Es erwidert unerücht, daß ein fremdländischer Bischof mit einer Kirchenstrafe droht, und zwar deutschen Staatsangehörigen, weil sie eine deutschstämmige, eine Reichseinrichtung benutzen. Das ist doch der einfachste Tatbestand.

Abg. Ersberger (Zentr.):
Daß Herr Dr. Müller-Meinigen dem Staatssekretär Anerkennung ausspricht, überläßt mich nicht im mindesten. Es ist durchaus unzutreffend, von einer französischen Mission zu sprechen. Der Staatssekretär hat auf meine Frage, ob in der Schule den Kindern der Kirche gestatte wird, Religionsunterricht zu erteilen, nicht geantwortet, dann ist eine religionslose Schule vorhanden, und dann können wir nicht verlangen, daß der Bischof die Stimme des Gewissens unterdrückt und der Macht des Staates sich beugt.

Abg. Dove (Fr. Gg.):
Um nicht die Meinung aufkommen zu lassen, daß Dr. Müller-Meinigen nur in seinem Namen gesprochen hat, will ich doch betonen, daß wir alle ganz genau derselben Ansicht sind. (Beifall links.) Es handelt sich gar nicht darum, ob es ein französischer Bischof ist oder nicht, sondern darum, ob ein Bischof überhaupt in Staatsdingen hincubieren darf. (Hört! Hört!) Wir stehen auf dem Standpunkte, der bei uns in Preußen seit dem Landrecht rechtens ist: die Schule ist Verwaltung des Staates, und da können wir durchaus nicht eine Förderung des konfessionellen Friedens darin werden, wenn die Kirche andere Forderungen stellt als der Staat. Wir werden den Staatssekretär durchaus unterstützen in diesem Kampfe.

Die Diskussion schließt. Der Etat für Südwestafrika wird nach den Beschlüssen der Budgetkommission genehmigt.

Ostafrika.
Abg. Dr. Keend (Mp.):
Früher hat man die Gouverneure nach Möglichkeit zu den Verhandlungen im Reichstage herangezogen und sie dadurch längere Zeit ihrer Verwaltungsaufgabe entzogen. Ich halte es für besser, die Gouverneure im Lande zu lassen. Bedauerlicherweise hat der Bureaukratismus auch in die Verwaltung des Gouverneurs v. Rechenberg bereits seinen Eingang gehalten. Die Schule in Darcsalam befindet sich immer noch in schlechten Verhältnissen. Die ostafrikanische Währung bedarf der Umänderung, desgleichen die Kolonialbank in Ostafrika im Interesse der Organisation des Reichstags.

Abg. Werner (Nall.):
Man sollte in unseren Kolonien die Reichswährung einführen. Der Redner führt Beschwerde gegen den Gouverneur von Rechenberg, der den Weihen gegenüber zu wenig Entgegenkommen zeige, dagegen aber mit den Reichlichen sympathisiere. Er halte sich von den Festlichkeiten der Weihen fern.

Staatssekretär Dernburg:
Sie sollten doch den Gouverneuren nicht mit solchen Kleinigkeiten kommen. Herr von Rechenberg und auch Herr von Schudmann haben ein so großes Gebiet zu verwalten, daß man ihre persönliche Freiheit nicht einengen sollte. Wie sie ihre Zeit verwenden, das ist ihre Privatangelegenheit. Den Schulbau in Darcsalam habe ich angeregt. Der Bezirksozial nimmt aber noch eine abwartende Stellung ein. Wenn wir freien Tisch hätten, würden wir natürlich die Reichswährung einführen. Jetzt können wir aber an eine Änderung nicht herangehen. Die Eingeborenen, die gegen alles Neue mißtrauisch sind, würden fürchten, überbortelt zu werden. Realcredit dort brauchen ist eine sehr prekäre Sache. Dort legt man das Hauptgewicht auf die persönliche Tüchtigkeit.



Dr. Dralle's Malattine
Glycerin- und Honig-Geele
in kalter Jahreszeit u. auf Ge-
birgs- u. Seereisen geg. sprüde
und aufgesprungene Haut.
Glanzhaft bewährt! Fettfrei!

Solide Herren
erhalten bei einer Anzahlung
und monatlichen Teilzahlungen
Anzüge nach Mass
unter
Garantie für la. Stoffe
und vorzüg. Passform
u. stollen Dreien. 8604

Spezialangebot für Besuche.
Anfragen erbeten unter
„Schulmeister“ Nr. 6804
an die Expedition ds. Bl.

Verkauf.
Gelegenheitskauf!
Wegen Platzmangel: 1 guterb.
Eingericht. Kaminofen, 1 St.-
Babypumpe, fast neu u. eine
Paarle Herren- und Damen-
Schuhe, auch Anzüge, neu,
und viel vollständ. Betten,
Schwarz Doulos.
Stammes billig zu haben bei
25493. **Glaser**
Eichelsheimerstr. 37 (Baden).

Ca. 50.000 Quadratmeter
Terrain, Sillen
u. sch. Interes. freigez. Fremden-
u. Universitätsstadt. Nicht
Stadtmass, veräuß. Off.
u. P. K. H. 775 an Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M.

Schwarzwälder
u. gezeichnet. Speck per Pfd. 1,70 M.
Schwyz. Ankauf der Stück 15 Pfg.
schicklich. 5

Schwarzwälder
„Eifel“-Bismarck Stück 50 Pfg.
Bohr. Schinkenstück. P. No. 1. 20 Pfg.
Schinken. 60 Pfg.
E 2. 4. 5. Marktstraße.

Schreibmaschine
mit höchster Schrittl. in
bestm. Zustand, da aber
billig abzugeben. 14918
Wagner Dr. F. F. F.
Bismarckstraße 25.

Stellen finden.
Gute Existenz
vieler sich tüchtigen redigen.
Herren, bevorzugt in Industrie,
jedoch nicht unter 20 Jahren,
welche sich nachweislich 80-100
Mark wöchentlich verdienen
können, gesucht. 14929
D 8, 7/8, parterre links.

Saubere, fleißige Frau
gesucht, die einige Zeit in
der Woche beim Reinigen
und Waschen mithilft. 14928
Dr. Kerner
Weipfaffenstraße 4.

Jung. Mädchen
für kleinen Haushalt von 7-8
Uhr morgens gesucht. 14926
zu erfragen bei
Sahmanns Buchhandl. 5 p.

Wohnungen
K 2, 18, Ringstr.
3 Zimmer, Küche u. Bad. p.
1. April 1. v. M. 2. St. I.
29776

K 3, 28 3 Zim. u. Küche
(große Wägen)
sofort an verm. 29944

L 4, 11
1 Zr., elektr. Bratapp. für
nur besten Dinst. 29924

L 12, 5 4 Zimmer
u. Bad, renov.
sof. an verm. Näheres part.
24000

L 12, 11 ein Zimmer, leer
aber möbliert, zu verm.
Näheres parterre. 24020

L 13, 1 sehr schön 7 Zim.
u. merkwürdig, 2
gc. Balken, Bad und Zubeh.
1 Treppe zu verm. 25305

Angestellter gesucht
für kaufmänn. Bureau, der in Korrespondenz u. persönlichen
Berkehr gewandt ist und sich auch für Akquisition eignet.
Anfrage gebitt. 100 monatlich und Provision. — Offert.
unter Nr. 6479 an die Expedition dieses Blattes.

Die ganze nächste Woche
findet bei
Kramp
billiger Verkauf von
Mülhauser Zeugresten
reizende Möbelstoffe, Möbelcretonne-Reste
Weisswaren-Reste statt.

Ferner:
Elsässer Kleiderstoffe
Elsässer Wollmusseline u. Reste
Elsässer Blusenstoffe
Elsässer Hemdenzephyr
Elsässer Cheviots

Alles in dieser Woche in besonders grosser Auswahl.
Bedienung in Elsässer Tracht.
Elsässische Ausstattung der Lokale.
Bitte die Fenster zu beachten.

Ernst Kramp
Spezial: Elsässer Stoffe, Mülhauser Zeugreste.

Lager- u. Bureauräume
zu ebener Erde, auch zu Fabrikationszwecken geeignet,
bei gerignet, sofort zu vermieten. Elektr. Anschlag vor-
handen. Näheres: 512
Mannheimer Aktienbrauerei Löwentaler B 6, 51.

M 2, 1 2. St., Schwaben,
von 6 Zim. u. Bad,
zu verm. 14779
R. Friedrichspt. 9, 5. St.

M 4, 6
2. St., 3 Zimmer, Bad,
Küche, Speis- u. Waschkam-
mer p. 1. April an verm.
Näheres M 4, 5. 29547

O 6, 3
Geiselsbergstr., 6. Zimmer-
wohnung mit Balkon und
einem Zubehör, in Bureau-
zwecken geeignet, p. 1. April
an verm. Leino, O 6, 2. Baden.
12915

O 6, 10 2 Zr., 3 St. Zim. u.
Bad, p. 1. April an verm. 1. St. I.
14926

O 7, 17, Sudparterie
schöne Wohnung, 6 Zimmer,
Bad, Küche, Speis- u. Zubeh.
inkl. noch 4 Bureauräume u. v.
K 1, 13 4. St., 7 Zim.
inkl. Zubehör zu vermieten.
Näheres O 7, 20, part.

L 13, 1, Schloßgartenstraße
freie Lage, sehr schöne große
7 Zimmer-Wohnung mit
altem Zubehör, 3 Zr. mit od.
ohne Bureau zu verm. 14688

L 15, 2 schöne 6-Zimmer-
wohnung mit altem
Zubehör in der Nähe
des Hauptbahnhofs per 1.
April an vermieten. Näheres
an erst. im Parterre. 14920

O 6, 10 3 Zr., Wohnz. von
6 Zr., elektr. Bad, 1. St.,
u. d. Str. u. Zubeh. p. April
an verm. Näh. O 6, 10, 1. St.
Einsparchen nachm. am 11ten
2 und 4 Uhr. 29908

Q 1, 12, 5. St., 3 Zimmer
u. Küche per sof. zu verm.
29982

S 1, 12, 4 Zimmer, Bad,
Speis- u. Waschkam. in 4. St.
der sofort zu vermieten.
Näheres K 1, 13.

S 3, 7a
Wohnung in 4. Zim. u. Küche
per 1. April zu verm. 14776
zu erfrag. befindet parterre.

Oberer Breitastrasse
M 1, 2a, 2. St., 9 Zimmer
u. Küche, geräumig, auch für
Geschäft passend, zu vermieten.
Preis a. gestellt. In erfragen
befindet Laden oder Tel. 620
11710

Bellenstraße 73
3. und 2-Zimmerwohnungen
schön ausgestattet, erlere mit
Kaminofen, im 3. St. od. preis-
wert per sofort oder später
zu vermieten. Näheres bei
Derrn B. Köhler, 2. St.,
welche auch der Beitrag ab-
geschloßen wird. Jan. 13080

Beethovenstrasse 6
4 Zim., Bad, Zubeh., 4. St.,
una bergt., was Verlegung der
Bau zu vermieten. 24068

Beethovenstr. 8 (Ostertief)
2. Etage, schöne 3-Zimmer-
wohnung, p. 1. April zu verm.
Näh. part. rechts. 25044

Beethovenstr. 10 4 Zimmer,
3 Zimmerwohnung, 10
oder später zu vermieten. 25189

Burgstr. 19 Neu hergest.
Wohnung 3 und
4 Zim., sof. od. später zu ver-
mieten. Näh part. 25324

Collinstraße
schöne belle 4-Zimmer, mit
Bad u. Kamin, Zub. u. v.
Näh. U 5, 18, Ober. 29898

Collinstraße 6
Schöne Parterre-Wohnung,
4 Zimmer, Bad, u. Kaminofen,
inkl. mit Loggia, p. 1. April
zu vermieten. 24033
Näheres parterre rechts.

Collinstraße 24, Gde.
Schöne 4-Zimmerwohnung
mit Bad u. Kaminofen per 1.
April an vermieten. Näh.
U 6, 10, Baden. 29988

Clignetplatz
(Mater Clignetstraße 10)
ein vis-à-vis, freie ge-
sunde Lage, 2 Minuten vom
Weinheimer Bahnhof, 4. St.,
elegant 4 Zimmerwohnung,
Küche, Bad, Speis- u. Waschkam-
mer (eigene Wäsche u. Wsch. Zim.),
u. elektr. Anlagen per sofort
oder später preiswert zu ver-
mieten. 14910
Näheres 2. St. beim Bräuer.

Oberer Clignetstr. 7
IV. St., 4 Zimmer, Küche,
Bad, Speis- u. Waschkam.,
u. v. zu verm. (14548) Näher.
Kl. Waldstraße 6. Tel. 29321

Elisabethstr. 5
1 Zr., elektr. 9-7 Zim.-Wohnung
per 1. April zu verm. Elektr. Hof,
4. St. I. 14920

Eichelsheimerstraße 20
4 Zimmer, Küche u. Wsch.
inkl. 1. April an verm. 25188

Egellstraße 4
terre Straße links von der
Max-Josef-Straße, geräumige
2- und 3-Zimmerwohnungen,
teilweise mit Bad u. Man-
sarde per 1. April an verm.
Näheres Bureau Architekt
Hilbert Greiter, A 2, 5. Tele-
phon 549 oder 376. 14127

Friedrichsring 2a
3. St., eleg. 3 Zimmerwohn.
zu verm. R. Friedrichspt. 9
5. St. Telefon 1610. 14780

Friedrichsplatz 16
Augustaanlage 2, 5. St.
eleg. Wohnung, 6 Zimmer,
Badezimmer u. Zubeh., Zen-
tralheizung, elektr. Personal-
aufzug u. ver. sofort od. spä-
ter zu vermieten. Näh. T 6, 17,
Bureau. Tel. 881. 14154

Goethestr. 16
am Tennisplatz
6-Zimmerwohnung in altem
Geb. (Wohnz.) per April od.
früher an verm. 14678

Emil Heckelstr. 4a.
Waldpark, schöne 4-Zimmer-
wohnung mit Bad, Speis- u.
Waschkammer per 1. April
vermieten. an verm. 14160
Näh. 2. St. bei Gestel.

Vandenberg 4 (Wollschule)
4 Zimmerwohn., Bad, Küche,
elektr. Licht und Gas preisw.
per 1. April zu verm. 14548
Näheres 4. St. links.

Näheres parterre.

Waldstraße 7, 5. St.
3-Zimmer u. Küche nebst
Zubehör zu verm. Preis zu verm.
Näh. Bureau part. 14579

Handstr. 9
2. St., gut ausgestattete
3 Zimmerwohnung, Bad,
Kaminofen, m. freier Aus-
sicht per sofort od. auf 1.
April an vermieten. 14488
Näheres parterre.

Hebelstraße 19
2. St., am Luisenpark,
schöne Wohnung, 3 Zimmer,
Bad, Speis- u. Waschkam.,
Speis- u. Waschkam. mit
Speis- u. Waschkam. mit
Zubeh., bis 1. April zu verm.
Näh. 2. St. links. 25928

Holzbauserstrasse
4 Zimmerwohnung mit Bad,
Kaminofen u.
Näheres parterre.

Krapfenstraße 17.
3 Zimmerwohnungen billig
an vermieten. 25159

Kästelstraße 88.
3 Zimmer, Küche u. Zubehör
billig an vermieten. Näheres
befindet 5. St. oder U 6, 3,
2. St. 14588

Lampstraße 13 1 Zimmer u.
2 Zimmer, Küche und 2
einzelne freie Zimmer zu
vermieten. 25164

Vanstraße 8 u. 10.
2 u. 3-Zimmerwohnungen
an verm. Näh. Vanstr. 8,
Baden. 25187

Langen Kötterstraße 12/14
3 Zimmer u. Küche mit Bad
sofort an vermieten. 25164

Langen Kötterstraße 78.
3 Zimmer u. Küche, Speis-
u. Waschkam. an verm. 25163

Langen Kötterstr. 82.
2 u. 3-Zimmerwohnungen
zu vermieten. 25165

Neubau Heinrich Langstraße 7
Moderne
Drei-Zimmerwohnungen
Klostermüllerei u. per März-
April zu vermieten.
Näheres Heinrich Langstraße 7
Telephon 445 oder 23. Teil 4
Sohn, Ludwigshafen a. Rhein
Telephon 288. 14350

Heinrich Langstr. 12 u. 15
je 1-4 Zimmer-Dachboden-
Wohnung mit Bad etc. an best.
Preis per 1. April zu
vermieten. 14004
Bureau Fuchs. Teleph. 1331.

Heinrich Langstr. 28
(Neubau).
Geräumige u. komfort. aus-
gestattete
5 Zimmerwohnungen
mit Bad, Speis- u. Waschkam.,
Manards u. per sof. oder
später zu vermieten. Näheres
Heinrich Langstr. 24, part.

Moltkestr. 5
stichl. Kellerei u. Kaminofen
4-Zimmer-Wohnung in altem
Gebäude in 2. und 4. St. u. d.
Näh. parterre. 87721

Max-Josef-Straße
schöne möbl. Zimmer mit
Bett u. v. in Kellerei an best.
Preis zu verm. Dinsten unter
Nr. 14780 an die W. d. B.

Max-Josef-Straße 1 u. 3
neu angeb. 4- und 3-Zim.-
wohnungen mit Bad, Speis-
kammer, Kaminofen u. Gas
und elektr. Licht. Schöne
freie Aussicht, zu ver-
mieten. Näheres Nr. 3, IV.
bei Nagel. 25280

Max-Josef-Straße 8, 10 und 12.
3 u. 4-Zimmerwohnungen
mit Balkon, Bad, Speis- u.
Waschkam. zu verm. in
Näheres Max-Josef-Straße 8,
3. St. 25192

Max-Josephstraße
Nr. 5, 7, 11, 15 u. 15
sind vornehm. ausgestattete
Wohnz. von 3, 4 u. 5 Zimmer
mit Diele, Bad, Speis- u.
Waschkam., Kaminofen, etc.
sofort od. spä. zu verm. 11552
Näheres Bureau Architekt
Hilbert Greiter, A 2, 5. Tel.
Nr. 549 oder 376.

Meerfeldstraße 43
je 3 Zimmer u. Küche, Bal-
kon, Bad, u. 4. St. zu
vermieten. 25122

Große Merzstraße 15/17
3-Zimmerwohnung u. Bad
u. v. zu verm. Näh. Bau-
bureau ds. Nagel. 24. 12926

Meerfeldstr. 84
sehr schöne 2-Zimmerwohnung
mit Bad und Man. arde per
1. April billig zu vermieten.
Näheres 2. St. 14776

5 Zimmerwohnung
Große Merzstraße 11
Nähe Bahnhof, 2. St. in
neuem Hause, modern aus-
gestatt., per 1. April zu verm.
Näheres parterre. 13088

Neubauvorlandstr. 12
Eingroß, leer 3 Zimmer
per sofort zu verm. 14917

Oststadt, Neubau, Wald-
straße 32, abgekauft aus-
gestattete 3-Zimmerwohnung
(partiere) mit elektr. Licht,
elektr. Licht u. od. mit schön
Garten per sofort oder später
zu vermieten. 11795
Näh. parterre. Telephon 4292

Prinz Wilhelmstr. 23 eleg.
7 u. 6-Zimmerwohnung mit
Zubehör u. elektr. Licht zu
verm. Näh. 5. St. 25033

3. Querstraße 27
Edelkornwohnung, 3 Zim.
u. Küche zu verm. 25194

Rosengartenstr. 30,
2. St., schöne 3-Zimmer-
Wohnung mit Bad, Kaminofen
p. 1. April; u. Näh. 3. St. 118
13885

Rheinaustr. 22
vis-à-vis der Schmittstraße,
sch. fröh. 4-Zim.-Wohnung, i. best.
O. v. v. v. u. Näh. 1. 13428

Rheinaustr. 11
2 u. 3-Zimmerwohnung je
mit Zubehör auf 1. April
preiswert zu verm. 25040
Näheres 4. St. rechts.

Reinholdstraße 14, part.
5 Zimmer mit Zubehör, auch
Sout., als Bureau zu verm.
Näheres 1. Treppe. 14609

Rappoldstraße 16.
4 Zim., Bad, Speis- u. Man-
sarde, neu herg., p. 1. April
an verm. Näh. Wögele, part.
25271

Reinholdstr. 15,
2 Zr., schöne Balkonwohn. am
Schloß, 6 Zimmer und Bad
per 1. April zu verm. 14600

Reinholdstr. 23 2 Zr.
möbl. Zimmer in schön. Lage
mit Aussicht auf den Rhein, u.
14919

Rheinländerstraße 88.
3-Zimmerwohnungen zu ver-
mieten. 25158

Rheinländerstr. 99.
3 Zimmer u. Küche zu verm.
Näh. Rheinländerstr. 3 b. Teil
Niedelstr. 24. 2 Zimmer mit
Zubehör u. ein großes leeres
Zimmer zu vermieten. 13987

Stephanienpromenade 3
Partiere-Wohnung zu vermieten.
4 Zimmer, elektrische Heizung,
Bad, Manards, Gartenstr. 1.
Näheres befindet. 1. St. 10729

Stephanienpromenade 24
schöne 4-Zimmerwohnung nebst
Zubehör sofort od. 1. April
zu vermieten. In erfragen
Waldparkstr. 35, 2. St. I.

Sedwimerstraße
schöne 3-Zimmerwohnung
Stallion der Elektrischen, per
Februar oder später an ruh.
Preis zu vermieten. 14181
Näheres Moltkestr. 6, 2. St.
bei Nagel. Schmiege.

Schwingerstraße 154
3 Zimmer u. Küche auf 15.
Okt. oder früher an verm.
Näh. Näheres Teil. 14255

Neubau Schimperstr. 4
Schöne, komfortabl. 5 Zim-
merwohnung mit Man-
sardezimmer u. altem Zub.
per 1. April 1910 zu verm.
Neubau Schimperstr. 6
3. St. schön. Komfortabl.
3 Zim.-Wohn. sof. zu verm.
Näh. Nagel, Schimperstr. 2
für Baden u. 2 gr. Schim-
perstr. 14025

Waldparkstr. 4, Waldpark
2. St. schön 3 Zim.-Wohn.
u. altem Zub. sof. zu verm.
Näh. zu erfr. Mittelstr.
4 u. Schimperstr. 2.

Schimperstr. 12
part., 4-5 Zim.-Wohn., Küche,
Bad, Speis- u. Waschkam.,
Näh. 1. April 1910 zu verm. Näh. Waldpark
oder Waldpark Schimperstr. 4,
Waldparkstr. 4. Tel. 1744. 14514

Tattersfallstr. 6
Nähe des Hauptbahnhofs in
2. und 4. St. 2 schöne, mo-
derne 6-Zimmerwohnungen
zu vermieten. 13943
Näheres K. G. Sanner.
Telephon 2488.

Tattersfallstraße 12
Neubau, elegant ausgestat-
tete 5-Zimmerwohnung, Bad
elektr. Licht etc. per 1. April
zu vermieten. 14904
Näheres G. Oberheimer,
O 7, 8. Telephon 6418.

Tattersfallstr. 27
4. St., schön 3 Zim.-Wohn.
u. Zubeh. p. 1. April
an verm. Näh. 2. St. I. 25488

Tullastraße 10
vis-à-vis Hofgarten, schön
5-Zimmerwohnung mit
Kamin, Zubehör u. elektr. Licht
per 1. April zu vermieten.
In erfragen 5. St. od. über
Herrn Hubermann Charlotter-
straße 2. 14488

Neubau Schimperstr. 4 u. 6
sind vornehm. ausgestattete 3 u.
4-Zimmerwohnungen mit altem
Zubehör per 1. April, eventuell
früher zu vermieten. Näheres
B. Hoffmann Zimmer- u.
Büchereibeh., Teilstr. 1166 nach
bei H. Köhler Köhlerstraße 24.
Telephon 747, sowie an den
Herrn Sanner. 14911

Waldparkstraße 10 4 Zimmer-
Wohnung, m. Zub. per 1. April
zu verm. Näh. parterre links. 13974

Waldparkstr. 26
2 schöne 4-Zimmerwohnung
mit Zubeh. per 1. April an
verm. Näh. Teil. 3. St. I. 14927

Waldparkstr. 30
Doppelte 3-Zimmerwohn. m.
Kamin, Bad, Balk., Terrasse
etc. in schön. Lage u. 1. April
bill. an verm. Näh. part. 118. 13926

Waldparkstr. 34
3-Zimmer-Wohnung ger. u.
Kamin mit altem Zubehör
sofort an vermieten. In er-
fragen parterre links. 14949

Waldparkstr. 41
eleg. 4 Zim. u. d. Rhein, u. v.
Tel. 1480. 11729

Werderstr. 8
1 Zimmer, Küche und Zubeh.,
balden 5 Zimmer in 2. St. od.
u. 2 Zimmer separat im Part.
liegen. vorzüglich geeignet in
Unterz. setzen als möbl. Wohn-
u. Schlafzimmer, per 1. April
zu vermieten. 14927
An erfr. 2. St. od. links.

Werderstraße 10
4 Zimmer und Zubehör per
1. April an vermieten
Näheres 2. St. 13999

Waldparkstr. 14 25471

In Friedrichsteld
Schöne Villa, zwei 3 Zim-
merwohnungen, groß. Gar-
ten, mit oder ohne anstehen-
des Bassin, sowie 6000
als Schlafsaal geeignet,
nahe der Mann-Rhein-Br.
preiswert zu verkaufen. Nä-
heres Friedrichs Weg, Fried-
richsteld.